Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Str. Aleichthe. 16, Sammelruf-Nr. 27981, Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 47081), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24450

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Schriftturm der Zeit / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

54. Jahrg. / Nr. 233 — Montag, 5. Oktober 1942 — Einzelpreis 10 Rpf

Göring ehrt den deutschen Bauern

Der Reichsmarschall stellt Besserung der Ernährungslage fest – „Das Schwerste ist überwunden"

Zwei Ritterkreuze überreicht

Berlin, 5. Oktober. In einer feierlichen Großkundgebung der NSDAP. der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, wurden am Sonntag, dem Erntedanktag 1942, im Berliner Sportpalast zwei deutsche Bauern mit dem ihnen vom Führer verliehenen Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet — eine Ehrung, die zugleich in finnfälliger Weise den Dank und die hohe Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für die verantwortungsbewußte und einsatzfreudige Arbeit des deutschen Landvolkes in allen seinen Gliedern zum Ausdruck brachte. In einer großangelegten Ansprache machte sich Reichsmarschall Hermann Göring zum Dolmetsch dieser Dankesgefühle der ganzen Nation, würdigte in eindrucksvollen, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen die hohen Aufgaben, die in dem entscheidungsvollen Ringen des deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein dem Landvolk als einem besonders wichtigen Träger des Kampfes der Heimat zufallen und zeichnete darüber hinaus die große Linie, die das grandiose Geschehen dieser Tage bestimmen.

Festliche Stunde im Sportpalast

Punkt 12 Uhr erschien Reichsmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung, stürmisch von der tausendköpfigen Menge begrüßt, und begab sich auf das Podium, wo auch die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick und Rosenberg, die Staatssekretäre und die übrigen Ehrengäste Platz genommen hatten. Als die Klänge des Nibelungen-Marsches von Richard Wagner, gespielt vom Musikzug der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg unter Leitung von SA.-Obergruppenführer Fuhsel, in dem weiten Raum verhallt waren, eröffnete Staatssekretär Backe die feierliche Kundgebung.

Staatssekretär Backe begrüßte den Reichsmarschall in herzlichen Worten und führte u. a. aus: „Das deutsche Landvolk hat ein Jahr härtester Pflichterfüllung, aber auch großer Erfolge hinter sich. Es ist vor allem der vorbildlichen Haltung unseres Landvolkes zu danken, daß es durch vollsten Einsatz und stärkste Willenskraft unter den Kriegsverhältnissen gelungen ist, neben der üblichen Frühjahrsbestellung auch noch die Neubestellung der ausgewinterten Flächen zu erreichen. Einen besonderen Anteil daran haben die Bauern und Landwirte, die als Landwirtschaftsführer in den besetzten Gebieten, vor allem im Osten, das Land bestellten, das unsere unvergleichliche Wehrmacht unter der genialen Führung Adolf Hitlers dem Feinde entrip. In Würdigung dieser Leistung des gesamten deutschen Landvolkes werden heute auf Anweisung des Führers im ganzen Reich zahlreichen besonders verdienten Landarbeitern, Bauern, Landarbeiterinnen und Bäuerinnen und darüber hinaus verdienten Landwirtschaftsführern aus dem Osten Kriegsauszeichnungen überreicht.

Mit tiefer Dankbarkeit erfüllt es das deutsche Landvolk, daß zwei Männer aus seinen Reihen vom Führer würdig befunden worden sind, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes zu erhalten. Es sind dies der Landwirtschaftsführer Kurt Leffler und der Bauer Ernst Ritter, die beide hier unter uns weilen und dich ich besonders herzlich begrüßen möchte: Der Landwirtschaftsführer Kurt Leffler hat im Osten unter schwierigsten Verhältnissen und wiederholtem Einsatz seines Lebens besonders Hervorragendes bei der Versorgung der Truppe und beim Wiederaufbau der Landwirtschaft in seinem Bezirk geleistet. Mit größter Umsicht befreite er durch persönliches energisches Eingreifen sein Gebiet von Banden und befriedete es. Der Bauer Ernst Ritter aus dem Breisgau hat nicht nur in seinem Heimatkreis und den zu Kriegsbeginn gewonnenen Grenzgebieten, teilweise unter Feindeinwirkung, große Flächen brachliegenden Landes der deutschen Ernährung in kürzester Zeit wieder nutzbar gemacht, sondern darüber hinaus auch im besetzten Elsaß in der total verödeten und verseuchten Zone vorbildliche Aufbauarbeit in der Landwirtschaft geleistet.

Beide Ritterkreuze gelten aber nicht nur der persönlichen Leistung dieser beiden Männer, sondern auch der unbekannten Leistung, die von Tausenden des Landvolkes im stillen vollbracht wurde. Dies macht das deutsche Landvolk stolz und dankbar.

Während sich dann alle von ihren Plätzen erhoben, begaben sich, geleitet von dem mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberwachtmeister des Heeres Kirchner, die beiden Bauern Kurt Leffler, Landwirtschaftsführer im besetzten Ostgebiet, und Ernst Ritter aus dem Breisgau, zum Ehrenvorbeimarsch. Mit Augenblicke feierlicher Spannung waren es, als nun der Reichsmarschall ihnen gegenüberstrat, Leffler das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und Ritter das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ohne Schwerter überreichte, und alle die Tausende, die Zeuge dieser einzigartigen Ehrung waren, empfanden mit aller Eindringlichkeit, daß hinter diesen beiden Männern in dieser Stunde die Hunderttausende des deutschen Landvolkes standen, die der Führer mit dieser Verleihung gleichfalls ehrte.

Der Reichsmarschall spricht

Nachdem die mit dem Ritterkreuz Geschmückten auf dem Podium links vom Sitz des Reichsmarschalls Platz genommen hatten, ergriff Hermann Göring das Wort zu einer an das ganze deutsche Volk gerichteten, über 1½stündigen Ansprache.

„Das Schwerste in der Ernährung ist überwunden. Von heute ab wird es immer besser werden. Wir haben die Gebiete, die fruchtbare Erde. Es ist jetzt nur noch eine Frage der Organisation, und alles kann uns unser Gegner vorwerfen: schlechte Organisation nicht! Der General Wlasow ist bei denen drüben angestellt!" erklärte Reichsmarschall Hermann Göring. Der Reichsmarschall gab dann drei wichtige Verbesserungen auf dem Gebiete der Ernährung bekannt: „Nachdem ich jetzt klar die Ernte übersehe", führte er aus, „habe ich den Staatssekretär Backe gebeten, in Zukunft dafür zu sorgen, daß in den luftbedrohten Gebieten das Fleisch um weitere 50 Gramm erhöht wird. Heute schon wird fleißig darauf hingearbeitet, zum Weihnachtsfest dem deutschen Volke eine ganz besondere Zulage an Fleisch, Mehl und hoffentlich auch anderen schönen Dingen zu geben.

Von jetzt ab bekommt jeder deutsche Soldat, vom einfachen Mann bis zum Feldmarschall, beim Ueberschreiten der Grenze im Auftrage des Führers ein Paket geschenkt, in dem ein Kilo Mehl, ein Kilo Erbsen oder Bohnen, ein Kilo Zucker, ein Pfund Butter und eine große Dauerwurst sind. Es ist völlig gleichgültig, ob der Betreffende oben von Kirkenes kommt oder unten von Stalingrad. Er bekommt das Paket nicht für sich; er braucht es nicht. Darüber könnt ihr beruhigt sein. Unsere Soldaten bekommen nur zu essen, und die Hoffnung, die deutsche Kampfkraft dadurch zum Erliegen zu bringen, daß durch Hunger wie 1918 der deutsche Soldat so ausgemergelt wird, kann der Gegner saufen lassen! Das Paket soll die Freude, die durch das Wiedersehen im Urlaub erst entsteht, noch vergrößern, indem auch der Magen etwas abbekommt."

Diese Ankündigung des Reichsmarschalls wurde mit rasendem Beifall aufgenommen. Göring fuhr dann fort: „Ein wichtiges Gebiet ist die Zuteilung der Fettration. Die gesamte deutsche Rapsernte ist ausgewintert. Aber auch hier hat in weiser Erkenntnis der deutsche Soldat die Gebiete in die Hand genommen, die den Ausgleich schaffen, nämlich die fruchtbaren Gebiete am Kuban und am Don, wo meilenweit Sonnenblumenfeld an Sonnenblumenfeld steht. Sonnenblumenöl ist gar noch besser als unser Rapsöl." Auch bei dieser Feststellung erhoben sich die Massen im Sportpalast und jubelten dem Reichsmarschall zu, der im Verlauf seiner Rede eine ebenso klare wie eröffnende Darstellung der deutschen Ernährungslage gab.

„Brot ist nun einmal das entscheidende Nahrungsmittel." Von diesem Satz ausgehend, schilderte Hermann Göring, wie die schweren Kriegswinter zu einem immer größeren Verbrauch der angesammelten Vorräte geführt hätten. Eine Kürzung der Lebensmittelrationen sei unumgänglich gewesen. „Aber es geschah mit dem festesten Entschluß, in dem gleichen Augenblick, da die Gesamtlage und der Gesamtüberblick es gestatten würden, die Rationen wieder zu erhöhen und gleichzeitig über die bisherige Arbeit hinaus noch eine weitere Anspannung einzusetzen, das Landvolk aufzurufen, noch mehr zu tun, die äußersten Konsequenzen aus dieser Lage zu ziehen, um für die Zukunft so rasch wie möglich das deutsche Volk wieder auf eine gesunde Ernährungsgrundlage zu stellen. Eines der wichtigsten Momente hierbei war auch die Organisierung unseres Transportwesens. Ich kann sagen, daß gerade diese Aufgabe dank der neuen und jungen Menschen, die in das verantwortliche Ministerium hereinströmten, besonders gut gelöst worden ist."

Nun wieder vor jubelnden Massen unterbrochen, schilderte der Reichsmarschall, wie in den besetzten Ländern erst deutsche Organisation Ordnung geschaffen habe. Bei seinen Besichtigungsreisen sei er zu einem felsenfesten Entschluß gekommen, zu einem Grundsatz, „an dem unverrückbar festgehalten werde": Zuerst und vor allem kommt in der Ernährung das deutsche Volk! „Ich bin sehr dafür, daß die von uns in Obhut genommenen Gebiete und ihre Bevölkerung nicht Hunger leiden. Wenn aber Schwierigkeiten in der Ernährung auftreten, dann sollen es alle wissen: Wenn gehungert wird — in Deutschland auf keinen Fall! Wer jetzt ab soll daran teilgehalten werden, daß der deutsche Arbeiter und derjenige, der sonst in Deutschland arbeitet, ernährungsmäßig von allem am besten gestellt wird!"

Dank an die Bauernfrauen

Hermann Göring betonte dann, daß trotz aller Eroberungen die Ernte der Heimat die entscheidende bleibe. „Wir sind in der Lage, daß die deutsche Wehrmacht, gleichgültig an welchen Fronten sie steht, sich heute ausschließlich aus diesen Gebieten ernähren kann, so daß die Heimaternte in voller Höhe dem eigenen Volke dienen kann, wozu noch die Zuschüsse aus den eroberten Gebieten kommen." Der Reichsmarschall gab sodann einen mitreißenden Ueberblick über den Einsatz des deutschen Landvolkes und besonders der deutschen Bauernfrau. Dank der Arbeit des Landvolkes, so fügte der Reichsmarschall hinzu, hätten wir heute eine Kartoffelernte, die an Ausmaß alles übertreffe, was bisher jemals auf deutschem Boden geerntet worden sei. „Und es ist eine sehr gute, schmackhafte Kartoffel, weil sie trocken und gut geborgen werden konnte." Darauf knüpfte Göring einen Appell an das deutsche Volk, sich mit Kartoffeln zu versorgen, vor allem dieses wertvolle Nahrungsgut richtig einzulagern: „Lieber lagere ich heute meine Kartoffeln in die gute Stube als in einen feuchten

(Fortsetzung auf Seite 2)

Großkundgebung im Berliner Sportpalast am Erntedanktag 1942
Reichsmarschall Göring schreitet nach Beendigung der Kundgebung auf dem Vorplatz des Sportpalastes zusammen mit den beiden Ritterkreuzträgern, Landwirtschaftsführer Leffler und Bauer Ritter, die Front der dort angetretenen Ehrenkompanie ab. (Scherl)

Rommel: „Mir geht es ausgezeichnet!"

Sonderbericht von Hellmut Sommer

Berlin, 5. Oktober.

Es ist für die Reichshauptstadt ein Ereignis von besonderer Bedeutung, den Oberbefehlshaber der Panzerarmee Afrika, Generalfeldmarschall Rommel, in ihrer Mitte zu haben. Wurden dem Feldmarschall schon am Tage der Führerkundgebung im Sportpalast herzliche Ovationen gebracht, so erlebt er es darüber hinaus, daß er überall der Zuneigung derer begegnet, die ihn auf seinen Fahrten durch Berlin sehen, erkennen und ihn feiern, wie es diesem deutschen Helden gebührt.

Am Sonnabend hatte Reichsminister Dr. Goebbels Vertreter der in- und ausländischen Presse in seine Wohnung in der Hermann-Göring-Straße gebeten, um ihnen das kurze, aber eindrucksstarke Zusammensein mit Generalfeldmarschall Rommel zu vermitteln. Reichsminister Dr. Goebbels dankte dem Generalfeldmarschall mit herzlichen Worten, daß er es ermöglichte, zur Presse zu sprechen.

Der Feldmarschall — in der Uniform des deutschen Afrikakorps, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, dem Pour le mérite und hohen italienischen Orden geschmückt — steht vor uns. Er ist ganz energiegeladen, sieht gesund und frisch aus; er sammelt sich kurz, blickt in die Runde und spricht: „Sie werden verstehen, daß ich nur über das sprechen kann, was gewesen ist; was sein wird — steht nicht zur Debatte. Der Kampf in Afrika ist unter den größten Schwierigkeiten von uns und unseren italienischen Bundesgenossen geführt worden. Und ich kann mit Stolz sagen, daß wir es verstanden haben, dem Engländer die Positionen wegzunehmen, die er im Mittelmeer schon errungen hatte. Die Qualität unserer Truppen und ihre Führung hat das vermocht. So sieben wir jetzt 100 Kilometer vor Alexandrien und haben das Tor zu Aegypten in der Hand — und was wir haben, das halten wir fest!"

An unseren Augen zieht in diesen Minuten der Sammlung das Lebensbild dieses außergewöhnlichen Mannes vorüber. Wir entsinnen uns, daß der Feldmarschall zu Beginn dieses Krieges Kommandeur des Führerbegleitbataillons war. Dann gab ihm der Führer die Kommandostelle über eine Panzerdivision, der im Frankreichfeldzug des Jahres 1940 der Durchstoß nach Abbeville gelang. Wir erinnern uns des Funkspruchs, den Rommel damals an seine bis zum letzten ausgepumpten Panzermänner sandte, als ihm, wie immer als erster vorn fahrend, der befohlene Durchbruch gelungen war: „Ich am Meer!" Das gab seiner Division den letzten Auftrieb, Unmögliches möglich zu machen und diesem Feldzug eine entscheidende Wendung zu geben. Wir gedenken auch noch des folgenden Gespenstermarsches der Panzerdivision Rommel nach Rouen, der Anfang 1940 die zweite Offensive im Frankreichfeldzug entscheidend einleitete.

„Der Kampf in Afrika", so fuhr Rommel fort, „ist von Monat zu Monat härter geworden. Dies ist auch klar und verständlich. Aber auch unsere Truppen sind härter geworden in ihrer Art. Die Zusammenarbeit mit den italienischen Kameraden ist mustergültig, das gegenwärtige Verhältnis ist ausgezeichnet. Im übrigen ist der Kampf in der Wüste sehr hart. Besonders die klimatischen Verhältnisse sind sehr schwierig, aber nicht so schwierig, daß wir Deutschen aus dem hohen Norden uns nicht an sie gewöhnen könnten. Die Entfernungen, die wir zurückgelegt haben, sind sehr groß. Von Tripolis aus stehen wir heute 2300 Kilometer entfernt. Wenn man dies auf eine europäische Karte überträgt, so kommt einem diese Entfernung unendlich vor.

Das Leben in der Wüste ist hart für unseren deutschen Soldaten. Er sieht nur Sand, lebt stets in der freien Sonne und hat unter den Fliegen zu leiden. Aber er kämpft satt, verbissen und tapfer — wie wir es erwarteten. Wie ich schon erwähnte, verstehen wir uns mit den italienischen Kameraden ausgezeichnet. Auch die gemeinsame Arbeit der Kommandos läßt nichts zu wünschen übrig. Als ich vor kurzem dem Duce über die Lage in Nordafrika Bericht erstattete, konnte ich ihm zu seiner Freude auch berichten, daß das Zusammengehen zwischen den deutschen und den italienischen Stellen in jeder Hinsicht mustergültig ist."

Generalfeldmarschall Rommel hat seinen Bericht beendet und richtet nun die Aufforderung an die Anwesenden, ihm noch Fragen zu stellen, er sei bereit, diese zu beantworten. Und er erwidert auf die Frage nach dem Wert des amerikanischen Kriegsmaterials in Nordafrika: „Wir haben das amerikanische Kriegsmaterial in größeren Mengen in der letzten Schlacht kennengelernt, darunter auch den „Pilot". Schon in den früheren Kämpfen waren wir amerikanischen Panzern begegnet, die aber ohne wesentliche Bedeutung waren. Sie waren schlecht gebaut und gewanzert, so daß von einer Bewährung nicht gesprochen werden kann. Die neuen amerikanischen Panzer, die wir antrafen, sind schon wesentlich bessere Kampfmittel, aber sie liegen schon alle hinter unserer Front (Heiterkeit). Es war für uns kein schlechter Fang!"

Nun stellt ein anderer der Pressemänner dem Generalfeldmarschall die Frage nach den Erfahrungen, mit den Engländern als Büttenkämpfer, und Marschall Rommel antwortet: „Die Engländer haben sich eingebildet, daß sie die einzigen guten Afrikakämpfer sind. Gewiß haben sie mehr Erfahrung als wir. Aber schon bei den ersten Zusammenstößen mit ihnen hat sich gezeigt, daß unsere Truppen ihnen nicht nachstehen, sondern den Kampf ohne weiteres und mit Erfolg aufnehmen können. Den Engländern bieten sich dabei ganz andere Möglichkeiten, da sie zahlreiche fremde Völker wie Maori, Kopfjäger usw. verwenden können. Dies führt zu unfairen Kampfmethoden. Wenn solche Methoden einreißen, dann muß man mit gleichen Methoden antworten. Darüber sind sich auch unsere deutschen und italienischen Soldaten einig. Uns ist natürlich eine faire Methode der Kriegführung lieber."

Jetzt wirft Reichsminister Dr. Goebbels die Frage ein: „Der Generalfeldmarschall, im deutschen Volke gibt es Besorgnisse, daß Sie Ihr Leben allzusehr der Gefahr aussetzen und sich zu stark exponieren. Wie verhält es sich damit?" Und der Marschall antwortet: „Ich kann Ihnen

Roosevelt braucht einen Strohmann

Der Präsident trägt sich mit dem Gedanken, einen „Wirtschaftsdiktator" zu ernennen

m. **Stockholm**, 5. Oktober. (Eigen. Drahtbericht.) Aus Kreisen, die dem Weißen Hause nahestehen, hat die amerikanische Nachrichtenagentur „United Preß" erfahren, daß nach einer Andeutung, die Roosevelt gemacht habe, Roosevelt in diesen Tagen einen Wirtschaftsdiktator zu ernennen gedenke, dem Aufgabe, die Durchführung des Antiinflationsprogramms zu übernehmen. Dieser Persönlichkeit werde der Präsident dann seine gesamten wirtschaftlichen Vollmachten überlassen, die er sich im Laufe der Zeit angeeignet hatte. Der neue Mann soll auch die Befugnisse übernehmen, die der Preiskommissar Leo Henderson und andere hervorragende Beamte bisher im Kampf gegen die Inflation ausgeübt haben. — Sollte es hierzu kommen, so wird es sich dabei um einen Strohmann handeln, der als Preßbock vor Roosevelt zu stehen hätte.

Das „Gesicht" der Welt

w. **Rom**, 5. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die bekannte in Ohio erscheinende amerikanische Zeitschrift „Colliers Magazine" veröffentlichte am 6. Juni einen langen Aufsatz von George T. Renner, Professor für Geopolitik an der Universität in Columbia und Roosevelts Ratgeber in geopolitischen und geographischen Angelegenheiten, über das Gesicht der Welt nach einem Siege der Demokratie. Wie dem „Giornale d'Italia" aus Ankara berichtet wird, hat dieser soeben durch bekanntgewordene Aufsätze in der „Gollin" Türkei ungeheure Empörung hervorgerufen, wird doch darin eingehend das künftige Europa des Präsidenten Roosevelt beschrieben, ohne der Türkei auch nur das bescheidene Plätzchen einzuräumen. Sie ist auf Asien beschränkt, während die europäischen Ufer des Schwarzen Meeres und des Marmara-Meeres der Sowjetunion zugewiesen werden. Dieser Raub erscheint zwar dem amerikanischen Professor logisch, hat jedoch die Türken am meisten verletzt, weil sie nun aus dem Munde eines Beraters Roosevelts erfahren haben, daß im Falle eines Sieges von Demokratie und Bolschewismus die Unversehrtheit der Türkei gefährdet ist.

Schwarz-weiße Schlägerei in Irland

ep. **Stockholm**, 5. Oktober. In Antrim in Nordirland kam es zu blutigen Schlägereien zwischen weißen und farbigen USA.-Soldaten, bei denen auch von Schußwaffen und Messern Gebrauch gemacht wurde. Ein Neger wurde durch einen Dolchstoß getötet, ein anderer schwer verletzt. Erst nach längerer Zeit konnte die Ordnung von der Militärpolizei wieder hergestellt werden, wie „Daily Herald" meldet. Mehrere Teilnehmer der Schlägerei wurden verhaftet.

Sabotageakt in Aegypten

Rom, 5. Oktober. Ein schwerer Sabotageakt auf der ägyptischen Eisenbahnlinie zwischen Dab-el-Luk und Helwan führte zur Entgleisung eines Zuges. Bei dem Unfall gab es sieben Tote und 32 Verwundete. Die Bahnlinie war für 24 Stunden unbrauchbar. Die Täter hatten die Schienen eine Strecke weit aufgerissen, wie „Messaggero" über Istanbul aus Kairo meldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194210053/fragment/page=0001

versichern, daß ich das nicht über das nötige Maß hinaus tue. Aber bisher war die Lage in Afrika so, daß eine Führung von rückwärts aus nicht möglich war. Außerdem ist zu bedenken, daß auf dem Kampffelde auf jedem Platz Gefahr vorhanden ist. Ich war immer dafür, daß ich dort bin, wo etwas los ist. Nur so kann ich augenblicklich Entscheidungen richtige Antwort: Mir geht es ausgezeichnet! Mancmal kommt es auf Sekunden an."

Und wieder stellt Reichsminister Dr. Goebbels eine Frage: „Herr Generalfeldmarschall, das feindliche Ausland weiß über alle möglichen Erkrankungen zu berichten, die Ihnen zugeschrieben werden. Wie steht es damit?" Feldmarschall Rommel gibt auch darauf kurz, aber prägnant die richtige Antwort: „Mir geht es ausgezeichnet! Ich kann versichern, daß ich stets auf meinem Posten bin, wenn es notwendig ist."

Die Zusammenkunft im Hause des Reichsministers Dr. Goebbels ist beendet. Der Reichsminister teilt schließlich das staunende Zusammensein; er spricht dem „Helden von Afrika" den herzlichen Dank der Presse aus und wünscht ihm für die Zukunft mit aufrichtigen Worten alles Gute. Wir verlassen das Haus von Dr. Goebbels um ein inneres Erlebnis reicher und find glücklich und stolz, den Mann, von dem heute Deutschland und die Welt sprechen — Generalfeldmarschall Rommel — gesehen und gehört zu haben.

Deutsch-italienische Kameradschaft

w. Rom, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht). Die Erklärungen des Generalfeldmarschalls Rommel vor den italienischen Pressevertretern in Berlin haben in Italien um so tieferen Eindruck gemacht, als sie gewissen von dem britischen Nachrichtendienst verbreiteten Gerüchten über Afrika" den herzlichen Dank der Presse aus und wünscht ihm für die Zukunft mit aufrichtigen Worten alles Gute. Wir verlassen das Haus von Dr. Goebbels um ein inneres Erlebnis reicher und find glücklich und stolz, den Mann, von dem heute Deutschland und die Welt sprechen — Generalfeldmarschall Rommel — gesehen und gehört zu haben.

Besonders hervorzuheben wird in den italienischen Blättern Rommels Erklärung, daß die großen, gegen die Engländer erzielten Erfolge vor allem der vollkommenen, innigen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit italienischer und deutscher Soldaten zu verdanken ist. „Popolo di Roma" faßt den Ausführungen des Marschalls Rommel hinaus: Die Engländer können Rommels nehmen von diesen Erklärungen nun leichen sich, daß die Zukunft dem Wert der Achsensoldaten, die nicht weit vom Niltal entfernt aufgestellt sind, in breitem Ausmaß beweisen wird.

Göring ehrt die Bauern

(Fortsetzung von Seite 1)

Keller, denn die gute Stube nützt mir nichts, aber gute Kartoffeln will ich auch im Frühjahr essen." Seinen Appell dehnte der Reichsmarschall auch auf den Verbrauch von Kohle, Gas und Elektrizität aus. „Denkt daran", so rief er aus, „daß wir dieses wertvolle Material, die Kohle, gerade im Kriege dringend brauchen."

In dieser Verbindung betonte Hermann Göring ferner, daß eine Anordnung für den Bergarbeiter herausgekommen sei, die ihm besondere Vorteile für seine gewaltige Arbeit zusichert. Es handelt sich um eine verbesserte Altersversorgung des Bergmanns, die eine große soziale Leistung mitten im Kriege darstellt.

Jeder Satz, den der Reichsmarschall sprach, rief Begeisterung hervor, nicht nur unter den Zehntausenden im Sportpalast, sondern bei allen deutschen Schaffenden, die an den Lautsprechern saßen. Wenn man aus der Rede eine Stelle herausheben kann, die zu den bedeutendsten gehört, so ist es die, in der er in scharfen Worten mit den britischen Terrorangriffen auf die deutsche Zivilbevölkerung abrechnete. Göring hielt keinen Zweifel, daß die Stunde der Abrechnung kommen werde. Er erklärte unter gewaltigem Zustimmung der Großundzehntausend: „Auch im Osten wird der Gegner niederzerrieben werden und dann Gnade Gott, dann sprechen wir uns mit England wieder."

Brausende Heitrufe begleiteten den Reichsmarschall, als er nach Beendigung seiner Rede den Sportpalast verließ. Die Nation hatte wieder einen Augenblick von weltpolitischer Bedeutung miterlebt. Aus jedem Wort sprach Kraft und unbedingte Entschlossenheit, Zuversichtlichkeit und Vertrauen. Der deutsche Arbeiter hat dieser Rede ihrer Bauer heute aus Werk gegangen, die feindliche Welt draußen aber hat einen Beweis mehr erhalten, daß Deutschland nicht zu besiegen ist. Front und Heimat, in einer unlösbaren Kampfgemeinschaft vereinigt, werden, was auch immer kommen möge, den Endsieg über alle Gegner erringen.

Der Festakt in der Reichskanzlei

Wenige Stunden nachdem der Reichsmarschall auf der Großkundgebung der NSDAP. im Sportpalast zum deutschen Volke gesprochen hatte, fand im Mosaikhaal der neuen Reichskanzlei ein besonderer Festakt des Reichsarbeitsdienstes statt. Der gleichfalls den Mittelpunkt der zahlreichen Uebergabefeierlichkeiten im ganzen Reich bildete. Staatssekretär Backe würdigte hierbei die Verdienste, die sich das Vandenkorps, aber auch die Stabsbrigaden im Kampf um die Sicherung des Endsieges erworben hat.

Hieran schloß sich die feierliche Ausbändigung der Verdienstkreuze an 115 Bauern und Bäuerinnen, Landarbeitern und Landarbeiterinnen sowie eine Anzahl von Landwirtschaftsführern, vor allem aus der Ukraine, die sich durch tatkräftigen Einsatz besonders hervorgetan haben. Die Feier fand ihr Ende mit einem Schlußwort des Reichsobmannes Bauer Behrends.

Reichsarbeitsführer Hierl ist in Aufschub (Bulgarien) eingetroffen, wo er vom Leiter des bulgarischen Arbeitsdienstes, General Ganneff, empfangen wurde.

Auf einem der schönsten und belebtesten Plätze Roms, der Piazza Colonna, wurde die zweite Wanderschau des Faschismus eröffnet.

Sicherstellung des Bergmanns

Die Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau

Berlin, 5. Oktober. Die vom Reichsmarschall Goering in seiner großen Rede bekanntgegebene Verordnung über die Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau bedeutet einen entscheidenden Beitrag zu dem Bestreben, den Bergmann wieder an die Spitze der deutschen Arbeiter zu stellen. Mitten im Kriege wird durch diese Neuregelung die Lage der Bergarbeiterschaft in einem außerordentlichen Maße verbessert. Die Neuregelung beseitigt die Doppelversicherung des Bergmanns und vereinfacht sein Rentenrecht in volkstümlicher Weise, knüpft seine Rentenversorgung mit solchen Leistungen an, daß sie als eine der frühen bergmännischen Tradition entsprechende Bevorzugung anerkannt werden muß, berücksichtigt bei der Bemessung der Leistungen die schwere, kräftezehrende Untertagearbeit und sichert den Bergmann vor Ort und fördert damit gleichzeitig den Arbeitseinsatz.

Alle laufenden Knappschaftspensionen, neben denen gleichzeitig eine Invalidenrente gewährt wird, werden vom 1. Oktober 1942 an um monatlich 25 RM. die Witwenpensionen um monatlich 20 RM. erhöht. Für neue Versicherungsfälle gilt vom 1. Januar 1943 ab das neue Recht.

Künftig soll es nunmehr eine Rentenversicherung, die die Arbeiter und die Angestellten unter Tage, soweit sie schon vorher in der knappschaftlichen Pensionsversicherung waren, erfaßt. Die bisherigen Knappschaftlichen Pensionsversicherungen der Arbeiter und der Angestellten sowie die knappschaftliche Invalidenversicherung gehen in die knappschaftliche Rentenversicherung über mit allen Rechten und Verbindlichkeiten und ihren Vermögen.

Nach bisherigem Recht erhielt der Versicherte bei Berufsunfähigkeit die Knappschaftspension, bei Berufsfähigkeit die Altersrente; wurde er später Invalide, so erhielt er die Invalidenrente unter gleichzeitiger Sperrung seiner Knappschaftspension. Künftig wird der Arbeiter und der Angestellten sowie die knappschaftliche Invalidenversicherung gehen in die knappschaftliche Rentenversicherung über mit allen Rechten und Verbindlichkeiten und ihren Vermögen.

Nach bisherigem Recht erhielt der Versicherte bei Berufsunfähigkeit die Knappschaftspension, bei Berufsfähigkeit die Altersrente; wurde er später Invalide, so erhielt er die Invalidenrente unter gleichzeitiger Sperrung seiner Knappschaftspension. Künftig wird der Arbeiter und der Angestellte bei der Knappschaftsrente, bei späterem Hinzutritt der Invalidität die Knappschaftsvollrente, bei Eintritt der Berufsfähigkeit der Knappschaftsrente gewährt. Wollte nun sich sind das Bergmannsstreugeld und der Leistungszuschlag für wesentlich bergmännische Arbeiten zur Knappschaftsrente oder Knappschaftsvollrente.

Die Knappschaftsrente besteht aus Steigerungsbetrag, Leistungszuschlag für Hauerarbeit unter Tage und Kinderzuschuß. Der jährliche Steigerungsbetrag ist 1,5 v.H. des Entgelts des Versicherten. Der Leistungszuschlag wird nach mindestens zehn vollen Jahren Hauerarbeit unter Tage für jedes weitere volle Jahr einer solchen Arbeit gewährt; er ist jährlich für die ersten zehn weiteren Jahre je 12 RM., für die nächsten zehn Jahre je 24 RM., für jedes weitere Jahr je 36 RM.; im übrigen bestimmen die Rechtsverhältnisse, nach der Hauerarbeit unter Tage für die einzelnen Berufsarten, getrennt für Arbeiter und Angestellte, es kann auch andere Arbeiten unter Tage der Hauerarbeit gleichstellen.

Neu ist die Einführung der Mindestrente von monatlich 30 RM. Kinderzuschuß wird unter den gleichen Voraussetzungen und in der gleichen Höhe wie in der Invalidenversicherung, also für Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr im monatlichen Betrag von je 10 RM. gewährt. Die Knappschaftsvollrente besteht aus einer gleichen Leistung wie die Knappschaftsrente, jedoch ist der jährliche Steigerungsbetrag 2,4 v.H. des Entgelts des Versicherten. Die Knappschaftsvollrente beträgt mindestens 600 RM. jährlich.

Die Knappschaftsrente und die Knappschaftsvollrente können jährlich 80 v.H. des durchschnittlichen Verdienstes erreichen: wird für die Arbeit unter Tage der Leistungszuschlag gewährt, so können sogar 90 v.H. erreicht werden. Eine wesentliche Verbesserung der Rentenformel besteht darin, daß bei der Berechnung der Renten der Entgelt bis zu einer Höhe von 300 RM. monatlich zugrunde gelegt wird. Dadurch wird die bisherige Unterversicherung für den Bergarbeiter beseitigt und mittelbar wieder eine Erhöhung seiner Rente erreicht. Für die Beiraasseiten vor dem 1. Januar 1943 gilt bei der Berechnung der Renten als Entgelt der mittlere Arbeitsverdienst, jedoch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1939 der Endbetrag jeder nach dem bisherigen Recht für die Berechnung der Renten maßgebenden Beitragsklasse. Das letztere bedeutet eine Höherbewertung der für die Rentenberechnung der Bergarbeiter zu zählenden Jahre und dadurch wiederum eine höhere Rente. Auf diese Weise wird erreicht, daß auch die nach neuem Recht festzusetzende Rente rechnerisch nicht niedriger ist als die nach heutigem Recht festgelegte Rente einschließlich der Erhöhung um 25 RM.

Der Knappschaftsfold tritt an die Stelle der heutigen Altersrente des Altersruhegeldes. Knappschaftsfold erhält auf Antrag der Versicherte, der das 50. Lebensjahr vollendet, 300 Beitragsmonate zurücklegt, während dieser Zeit mindestens 180 Beitragsmonate versichert bergmännische Arbeiten verrichtet und die Invalidität erhalten hat. Der Knappschaftsfold beträgt 600 RM. jährlich, mit Gewährung der Knappschaftsrente oder der Knappschaftsvollrente fällt der Knappschaftsfold natürlich fort.

Die Witwenrente ist auf 6/10 der Knappschaftsrente, die Witwenvollrente auf 8/10 der Knappschaftsvollrente, die Waisenrente für jede Waise auf monatlich 25 RM. erhöht.

Die Angestellten unter Tage im Bergbau teilen die Gefahren in Arbeitsgemeinschaft mit dem Bergmann; sie werden deshalb künftig genau so behandelt wie die Bergarbeiter: dies bedeutet für Frau und ihre Angehörigen eine wesentliche Verbesserung ihrer Renten.

Eine besonders hohe Anerkennung des Arbeitseinsatzes unter Tage bringt dem Bergmann das neue Bergmannsstreugeld. Anspruch hierauf hat jeder Bergmann schon nach 15 Jahren ununterbrochener Arbeit und nach Vollendung des 50. Lebensjahres, wenn er weiterhin als Hauer unter Tage arbeitet. Das Bergmannstreugeld ist für die ersten beiden vollen Jahre der weiteren Hauerarbeit 500 RM. Für jedes folgende volle Jahr sogar 1000 RM. Das Bergmannstreugeld wird fällig mit der Gewährung der Knappschaftsrente. Stirbt der Bergmann vorher, so verbleibt der Anspruch seinen Angehörigen. Damit er das Bergmannsgeld schon in jüngeren Jahren nutzbar machen kann, kann ihm als Vorleistung auf das Bergmannsstreugeld ein zinsloses Darlehen gewährt werden. Dieses soll insbesondere zum Erwerb eines Eigenheims, zur Ausstattung oder Ausbildung seiner Kinder dienen.

Die Neuregelung der Rentenversicherung erfordert hohe Mittel. Sie werden durch Ueberragung der Beiträge des Bergbaues zum Reichsstuf für Arbeitseinsatz genommen. Bergbau und Bergmann werden nicht höher belastet als bisher.

Die Verlegung des Bergmannes und seiner Familie für den Fall des Alters und der Invalidität ist nunmehr in vollstem Maße sichergestellt. Die beste Sozialversicherung der Welt steht ihm treu zur Seite. Diesen Dank schuldet die gesamte Volksgemeinschaft dem deutschen Bergmann für seinen unermüdlichen Kriegseinsatz. Reichsmarschall Göring gibt, wie er schon in seiner Rede betonte, der Erwartung Ausdruck, daß die Arbeitskameraden außerhalb des Bergbaues volles Verständnis für diese berechtigte Sonderstellung des Bergmannes aufbringen.

Deutsche Feierstunde in der Schweiz

Gauleiter Bohle sprach in Zürich

Zürich, 5. Oktober. Mit einer für das Deutschtum einzigartigen Großkundgebung begingen die Reichsdeutschen in der Schweiz am Sonntagnachmittag in Anwesenheit des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP. das Erntedankfest. In das in den Farben des Reiches und seiner Verbündeten festlich geschmückte Hallenstadion Oerlikon, der größte Versammlungsraum der Schweiz, waren die deutschen Volksgenossen seit dem frühen Morgen, teilweise in Sonderzügen, nach Zürich gekommen.

Stürmischer Jubel empfing Gauleiter Bohle, als er in Begleitung des Landesgruppenleiters und des deutschen Gesandten die Halle betrat. In der Mitte der Arena nahm er den Vorbeimarsch des Festzuges ab, der mit den Trachtenträgern, einem mit vier Pferden bespannten hochbeladenen Erntewagen und mehreren hundert Anwärtern der HJ. und der Ortsgruppen ein malerisches Bild bot. Nach dem Einmarsch der mehr als hundert Fahnen der deutschen Gemeinschaft in der Schweiz hieß Landesgruppenleiter Freiherr von Bibra den Gauleiter herzlich willkommen.

Gauleiter Bohle, dessen Rede den Mittelpunkt bildete, dankte zunächst dem Landesgruppenleiter und allen Volksgenossen und Volksgenossen in der Schweiz im Namen der Heimat für ihre Leistungen, namentlich auch den Frauen für ihre Arbeit auf dem Gebiet der Wehrmachtbetreuung. Er begrüßte neben den reichsdeutschen Landsleuten die italienischen Teilnehmer der Veranstaltung, deren Erscheinen dokumentiere, daß die Achse kein leerer Wortlaut sondern die wahre Freundschaft zwischen zwei unerschütterlich verbundenen Völkern sei. Die Auslandsdeutschen beachten heute das Erntedankfest im gleichen Geiste und vom gleichen Wollen beseelt wie die Heimat.

Dann nimmt Gauleiter Bohle auf die unerträgliche Behauptung von Churchill und Roosevelt Bezug, daß in diesem Kriege ein. Auslandsdeutsche und andere Auslandsbürger sind nicht nur verschleppt und in Gefängnisse geworfen sowie den ärgsten und schwersten Mißhandlungen ausgesetzt worden, sie haben bereits ihr Leben lassen müssen, und unsäglige zogen sich schwere körperliche Schäden für ihr ganzes weiteres Leben zu. Wenn nur die Eindernjungskommission in New York verlangt, daß dort lebende Deutsche zum Dienst in der amerikanischen Wehrmacht herangezogen werden, so ist das eine unverhüllte Völkerrechtswidrigkeit. Jeder in den Vereinigten Staaten lebende Reichsdeutsche weiß, daß er ein Landesverräter wäre, und mit einer entsprechenden Behandlung rechnen müßte, wenn er in der amerikanischen Armee Wehrdienst leisten würde.

Gauleiter Bohle ließ seine Rede ausklingen mit dem Bekenntnis zur Siegeszuversicht.

Glückwunsch Görings an Graf

Berlin, 5. Oktober. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe sandte zum 202. Luftsieg des Majors Graf nachstehendes Glückwunschschreiben an den erfolgreichen Jagdflieger: „Lieber Graf! Zu der einmaligen Leistung in 202 Gefechte des Luftsieges, die Sie mit Ihrem 202. Luftsieg erzielten, spreche ich Ihnen meine größte Anerkennung aus. Sie sind der Stolz meiner Luftwaffe. Das ganze deutsche Volk verehrt Sie als einen seiner großen Helden und blickt mit Bewunderung auf Ihre Taten, die mit ihrer Beförderung zum Major erneut ihre besondere Würdigung durch den Führer gefunden haben. gez. Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Befehlshaber der Luftwaffe."

Stalin sehr ärgerlich

m. **Stockholm**, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht). Kurz nach der Abreise von Roosevelts Beauftragtem Willkie aus Moskau gab Stalin einem amerikanischen Korrespondenten ein Interview, in welchem er zu der Frage der sogenannten zweiten Front Bemerkungen von sich aab, die das zweite Mal innerhalb weniger Tage die westlichen Bundesgenossen womöglich noch deutlicher zum Ausdruck brachte, als dies aus den Erklärungen Wilkies zu schließen ist. Auf eine Frage des Korrespondenten erklärte Stalin, daß das Problem der zweiten Front eine äußerst bedeutungsvolle Rolle für die komische Beurteilung der gegenwärtigen Lage spiele. Auf die Frage, inwieweit sich die Hilfe der „Alliierten" bisher als wirksam erwiesen habe und was noch getan werden könne, um sie zu verbessern, erwiderte Stalin, daß, verglichen mit der Hilfe, die die Sowjetunion den Alliierten durch das Engagement der deutschen Hauptstreitkräfte bereitete, die alliierte Hilfe der Sowjetunion gegenüber wenig aktiv gewesen sei.

Von den Engländern verschleppt

Rom, 5. Oktober. Der ehemalige Chef des ägyptischen Generalstabes, Asi-El-Masri Pascha, ein unverbrüchlicher Freund Englands, der seit über einem Jahr seines Amtes enthoben ist, soll nach einer Meldung des „Giornale di Roma" von den Engländern verschleppt worden sein. Wie bekannt, wurde Masri Pascha nach seiner Absetzung verhaftet. Später aber von dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha freigelassen. Als er versuchte, ins Ausland zu entkommen, wurde er gefaßt und in die Hände der Engländer gespielt. Seit einigen Tagen ist er spurlos verschwunden.

Der ehemalige französische Kammerpräsident Herriot, der sich seit seiner Amtsentsetzung in der Gegend von Lyon aufhielt, ist auf Anordnung der französischen Regierung verhaftet worden.

Das USA.-Marineministerium teilt in einer heute veröffentlichten Liste mit, daß die Verluste der amerikanischen Marine, des amerikanischen Handelsdienstes und der Küstenbewachung seit Pearl Harbour 14 464 Tote, Vermundete und Vermißte betrügen.

Neue Fortschritte im Terek-Abschnitt

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 4. Oktober.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Nordwestteil des Kaukasus wurden mehrere Waldstellungen und Kampfanlagen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand genommen. Die Luftwaffe bekämpfte vor den eigenen Angriffsspitzen feindliche Kolonnen und Truppenbereitstellungen der Sowjets.

Südlich des Terek wurden die feitungsartig ausgebauten und sich verteidigenden Städte Elchotowo und Werchnij Kurp im Sturm genommen.

Im nördlichen Stadtabschnitt von Stalingrad wurde der Feind in harten Kämpfen aus weiteren befestigten Häuserblocks und massiven Steinbauten geworfen. Starke Kampfflieger-Verbände und Stukaformationen der Luftwaffe unterstützten hierbei die Verbände des Heeres. Weitere Fliegerkampfkräfte setzten die Zerschlagung sowjetischer Nachschuborbindungen fort. Eine einzelne Anzahl feindlicher Transportzüge wurde vernichtet, ein Motorschiff auf der Wolga versenkt. Nächtliche Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Artillerieeinheiten der Sowjets entlang der Wolga.

Im mittleren Frontabschnitt wurden eigene erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen durchgeführt. Südwestlich des Ilmensees machte ein eigenes Angriffsunternehmen weitere Gelände frei. Im Raum von Staraja Russa stellte der von deutschen Korvettenboten im Nachtgefecht vom 1. Oktober an der niederländischen Küste versenkten britischen Schnellbootzerstörer „Cossack" mit einer Besatzung aus einem Trümmerfeld von Wrackstücken drei britische Offiziere und zwölf Mann als Gefangene eingebracht.

Sieben Sowjetdivisionen vernichtet

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 3. Oktober.** Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Im Kaukasus-Gebiet wurden die Angriffe gegen feindliche Gebirgsstellungen in harten Kämpfen fortgeführt. Der Angriff gegen den Nordteil von Stalingrad hat überall die für gesteckten Ziele erreicht. Südlich und nördlich der Stadt scheiterten starke Entlastungsangriffe nach schweren Kämpfen. Hierbei wurden 11 Sowjetdivisionen vernichtet. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte bekämpften feindlichen Nachschubverkehr auf den Bahnstrecken am Kaspischen Meer im Gebiet der unteren Wolga.

An der Don-Front wiesen italienische Truppen mehrere Uebereisversuche des Gegners ab.

Im Raum von Rschew sind bei eigenen Angriffshandlungen und bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe mehrere hundert Gefangene eingebracht worden. Im Raum von Ser. 44 Geschütze und zahlreiche schwere und leichte Waffen sind erbeutet oder vernichtet. Der Feind hatte hohe blutige Verluste. Luftangriffe mit vernichtender Wirkung wurden gegen Bahnhofsanlagen und Nachschubanlagen der Sowjets südwestlich des Ilmenlees geführt.

Die Schlacht südlich des Ladoga-Sees endete mit einem vollen Erfolg. Truppen des Heeres haben in gemeinsamem Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe die nach harten Kämpfen eingeschlossenen Kräfte des Feindes in Stärke von sieben Divisionen vernichtet, 12 370 Gefangene eingebracht, 244 Panzer, 307 Geschütze, 491 Granatwerfer und 843 Maschinengewehre sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die Verluste des Feindes an Toten betragen über 25 000. Die Zahl seiner Verwundeten ist nicht abzuschätzen.

Bei einem Vorstoß gegen die britische Kanalküste verlenkten Zerstörer-Boote in der Nacht zum 2. Oktober trotz harter Zerstörerabwehr ein feindliches Handelsschiff von 2500 BRT. und einen Bewacher. Ein weiterer Dampfer, dessen Sinken nicht beobachtet werden konnte, wurde beschädigt. Auch in der Nacht zum 3. Oktober kam es vor der niederländischen Küste zu einem Seegefecht zwischen deutschen Sicherungsstreitkräften und britischen Schnellbooten, die durch wirksames Artilleriefeuer verrieben wurden.

Nach einzelnen wirkungslosen Tagesflüchtlingen gründen britische Bomber in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln einer Stadt, insbesondere in Krefeld, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Weitere sieben Flugzeuge verlor der Feind bei Tagesangriffen gegen die besetzten Niederlande.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge führten am gestrigen Tage Tieffliegerangriffe gegen kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands.

Die italienischen Wehrmachtberichte

dnb. **Rom**, 4. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front der Panzer- und Artillerietätigkeit. Staffeln feindlicher viermotorigser Bomber griffen in zwei aufeinanderfolgenden Wellen Navarrino (Griechenland) an. Im Verlaufe der Aktion wurde ein Flugzeug von Jägern abgeschossen.

Die Flughäfen von Malta wurden wiederholt von unseren Flugzeugen mit Sprengbomben belegt.

dnb. **Rom**, 3. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Anlaufunternehmungen von 202. Luftsiegen des Motors Oyat auch im südlichen Abschnitt der Front von El Alamein unter heftiges Artilleriefeuer genommen.

In Luftkämpfen wurden von der Luftwaffe der Achsenmächte zwei neue feindliche Flugzeuge abgeschossen. Im östlichen Mittelmeer griffen unsere zum Schutz von Geleitzügen eingesetzten Jäger einen Verband feindlicher viermotorigser Bomber an, von denen einer in Brand geschossen wurde, die übrigen zum Abdrehen gezwungen wurden.

Englische Flugzeuge beschossen mit ihren Bordwaffen die Ortschaft von Punta Secca. Es gab einen Toten und einen Verwundeten.

Zwei unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Kriegseinsatz nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Konkurrenten

In dem Landbezirk von Novanlemi in Nordfinnland waren der Tierarzt und der Kreisarzt seit Monaten miteinander in Fehde. Das will sagen, in einer wissenschaftlichen Fehde, denn sonst waren sie die besten Freunde. Sie konnten sich nicht einig werden, wessen Profession eigentlich schwieriger sei, Menschenarzt oder Tierarzt.

„Selbstverständlich bin ich es leichter", sagte Dr. Suuvoali, der Tierarzt, „denn deine Patienten können dir doch antworten, wenn du die Diagnose stellst, ich als Tierarzt habe eine stumme Kreatur vor mir, und es hängt alles nur von Raumkumonen ab."

Aber das wollte Dr. Paavano, der Kreisarzt, nicht wahrhaben, und die Diskussionen gingen unter Anteilnahme der übrigen Honoratioren bis ins unendliche.

Nun passierte das Unglück, das Dr. Suuvoali plötzlich krank wurde. Dr. Paavano wurde zu seinem „wissenschaftlichen Widersacher" gerufen, der es sich nun angelegen sein ließ, den Arzt von seiner Anschauung zu überzeugen.

Als Dr. Paavano den Tierarzt fragte, wo er Schmerzen habe, sagte Dr. Suuvoali nur mit schmerzlicher Stimme „Muh". Der Kreisarzt versah keine Mixtur, kippte Tierarzt auf den Rücken und fragte nochmals: „Tut es hier weh?" Dr. Suuvoali grunzte wie ein Schwein zur Antwort.

Da wandte sich der Kreisarzt ruhig zu einem der Anwesenden, schrieb ein Rezept und sagte: „Diese Mixtur geben wir ihm drei Tage lang, hat das Mittel nicht geholfen — schlachten wir ihn am dritten Tage ..."

Die wissenschaftliche Diskussion zwischen den beiden Freunden ist nie wieder aufgenommen worden ...

Erste Städtische Kammermusik

Die Städtischen Kammermusiken bringen in diesem Winter siebenzum hohe Konzerte, die sich durch eine auserlesene, fesselnde Spielfolge von größter Mannigfaltigkeit auszeichnen. Kammermusiken, die sich nicht auf eine bestimmte Instrumentengruppe beschränken, sind im öffentlichen Konzertleben überaus nur selten anzutreffen, so daß zahlreiche Kostbarkeiten, welche die Kammermusik birgt, nur wenig bekannt sind. Die 1. Städtische Kammermusik enthielt nun zwischen zwei frühen Werken Beethovens, nämlich dem Streichquartett in c-moll op. 18 und dem berühmten Sextett in E-dur op. 20, Max Regers zweite Serenade in G-dur op. 141a für Flöte, Violine und Viola. Dieses Werk gehört Regers letzter Schaffensperiode an, die durch Heiterkeit des Wesens, Klarheit des Aufbaues und Anmut des Stils, durch die bewußte Orientierung an Mozart, gekennzeichnet ist. Es ist im ersten Jahre des Weltkrieges entstanden, erfüllt aber, obwohl Reger die weltgeschichtlichen Ereignisse mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgte, keinerlei kriegerische Klänge. Schon die Wahl der Instrumente zwinkt zu Heiligkeit und Lieberlich, aber auch das Verhältnis, das zwischen zwei schnellen Sätzen eingeschlossen ist, hält sich von jeder tragischen Schwere fern. Willi Heimann (Flöte), Karl Gehr (Violine) und Karl Koch (Viola) formten es klangschön, durchsichtig und feinsinnig, wobei vor allem trat die Flöte gelegentlich, wenn sie melodieführend war, ein wenig zurück, so daß dem unerfahrenen Hörer die Aufnahme des Werkes erschwert wurde, doch war dies Verfahren um des Klangeleichenreiches willen sicherlich wohl erwogen. — Dem Streichquartett Beethovens aab die Quartettvereinigung des Städtischen Orchesters, aus den Herren Karl Gehr, Ernst Steindler, Karl Koch und Christian Klua bestehend, glückliche Gestalt. — Beethovens Sextett nah den Musikern Karl Gehr (Violine), Karl Koch (Viola), Christian Klua (Cello), Karl Hamann (Baß), Willy Thiemo (Klarinette), Fritz Delb (Horn) und Adolf Karl (Fagott) Gelegenheit, ihre Vertrautheit mit Beethovens schwerer kammermusikalischer Aufgaben zu zeigen. — Die Zuhörerschaft, die man den Werken und der hervorragenden Ausführung zu wählen zahlreicher gewünscht hätte, spendete lebhaften und herzlichen Beifall. Rud. Donath.

Kirchen-Konzert

Die Ev. Kirchenmusikschule Halle veranstaltete in der Ulrichskirche ein Orgelkonzert. Es spielten Studierende A cappella-Chorwerke, Sologesänge und Orgelkompositionen zu Gehör gebracht wurden, an denen sich die Entwicklung polyphoner Kunst in ihrer höchsten barocken Ausprägung (Schütz, Bach) und ihrer Durchdringung mit modern-romantischen Stilelementen (Reger) erkennen ließ. Die einleitende Passacaglia B-dur für Orgel von Frescobaldi zog den Hörer in den Banntreis einer Musik, die bis heute von ihrer lebendigen Eindrucksfraft nichts verloren hat. Galuppis, des gefeierten venezianischen Opernkomponisten, Missa C-dur zeigt Reinheit und sichere Beherrschung kontrapunktischer Satzart. Mit dem Psalm 98 für Doppelchor von Schütz und der Toccata, Adagio und Fuge C-dur für Orgel von S. Bach kam die kontragende schöpferische Kraft der beiden deutschen Großmeister kontrapunktischer Kunst zu imposantem Ausdruck. Die Schützsche Psalmkomposition ist ein Chorgemälde von gewaltiger Nachtfülle. Das dreigliedrige, zu grandiosen Dimensionen entwickelte Orgelwerk Bachs hat zwei lebensprühende Eckfätze und ein Adagio als Mittelsatz, ein Kriofo, das in dunkle Mysterien tiefsten Seelenlebens hinabtaucht. Die virtuosimige Chormotette op. 29, 2 von Brahms läßt bereits innerhalb des meisterhaft gefügten kontrapunktischen Gewebes romantische Züge hindurchschimmern, die dem gewaltig anschwellenden Bau der Kanzone und Fuge über b-a-c-h op. 46 für Orgel von Reger das hervorstechende Stilgepräge verleihen. — Der kleine Chor der Kirchenmusikschule, von K. Bichmann geleitet, setzte Meinhelt, Kirsche und Schütz in ihrer Eigenartigkeit. Stilsicher trug K. Bichmann mit seiner edlen, nuancenreichen Baßstimme zwei altdeutsche geistliche Lieder und zwei geistliche Gesänge von Reger vor. Als Orgelsolist bewährte Kirchenmusikdirektor Schröter seine hervorragenden Kräfte. Das eigentliche Orgelwerk Regers gestaltete er in seiner ganzen niederdrückenden Kraft und Größe.

Dr. Bruno Flögel.

Richard Kraus dirigiert in Wien. Generalmusikdirektor Richard Kraus vom Stadttheater in Halle, der in diesem Sommer die „Holländer"-Aufführungen der Bayreuther Festspiele dirigiert hat, übernimmt die musikalische Leitung der nächsten „Meistersinger"-Aufführung im Opernhaus von Wien.

„Gymnastaustellung der SA." in Dresden. In den Räumen der Dresdner Brühlschen Terrasse ist eine „Gymnastaustellung der SA." eröffnet worden, die einen Querschnitt aller deutschen dildenden Künste zeigt, die der SA. angehören.

Warschauer Kulturtage 1942. Im Rahmen der Warschauer Kulturtage 1942 wurde in Warschau ein „Haus der Deutschen Kultur" seiner Bestimmung übergeben. Es soll in erster Linie der Betreuung der in Warschau lebenden Truppenteile der deutschen Wehrmacht dienen. Anläßlich der Eröffnung wurden durch den Präsidenten der Hauptabteilung Propaganda in der Regierung des Generalgouvernements auch zwei Ausstellungen, „Deutsches Leben in Warschau" und „Das Bild des Krieges" eröffnet.

Theateraufführung in Paris. Das Pariser Theaterleben seit der deutschen Besetzung veranschaulicht eine Ausstellung, an der sich mit den vier Staatsbühnen auch alle Pariser Privattheater beteiligt haben. Besondere Beachtung finden die Dokumente der französischen Erstaufführungen von Goethes „Iphigenie auf Tauris", von Schillers „Don Carlos", Pfitzners „Palestrina" und Werner Egks „Joan von Jarissa" aus der vergangenen Spielzeit.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor: August Sprette. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wearich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 6.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:d:3-1:847529-194210053/fragment/page=0002

Stadt-Zeitung

Ausrichtung der RAD.-Führer

Eine Schulungstagung in der Gauhalle

nsg. In der letzten Septemberwoche wurden die Arbeitsmänner der Abteilungen des Arbeitsgaues XIV aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen. Der Erntedankfest trifft am 5. und 6. Oktober ein. Die Zwischenzeit wurde ausgefüllt durch Arbeiten in den Unterkünften und durch die Schulung der Führer. Die laufende Kriegsaufgabe und der damit verbundene häufige Wechsel der Führer erfordern in gewissen Abständen eine neue Ausrichtung. Deshalb rief der stellvertretende Arbeitsgauführer, Oberstarbeitsführer Dubin alle Führer, aller Grundstufen, die Abteilungsführer und deren Zugführer nach Halle, um sie hier in einer viertägigen Führertagung auf ein gemeinsames Ziel und die gemeinsame Methode anzuleiten und ihnen zusätzlich wertvolle neue Eindrücke und politische Erkenntnis zu vermitteln.

Die Vormittage waren ausgefüllt durch Vorträge der Abteilungsleiter des Arbeitsgauhauses. Am Nachmittag sprachen vorwiegend Parteiorganisationen der politischen Gauleitung, so Gauobmann Bachmann von der Deutschen Arbeitsfront über den Einsatz und die Unterbringung ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland und Gauhauptstellenleiter Dr. Fritzlingsdorf über die politische und weltanschauliche Neuordnung der Welt.

Den Abschluß dieser Tagung bildete eine Ansprache von Gauleiter Eggeling im Gauhausgebäude. In Begrüßungsworten brachte Oberstarbeitsführer Ludwig die besondere Verbundenheit des Gauleiters mit dem Wartet zum Reichsarbeitsdienst zum Ausdruck. Gauleiter Eggeling kam in seiner Rede auf den Gedanken und die Bedeutung des Reichsarbeitsdienstes zu sprechen. Er hob dabei hervor, daß bei der Schaffung des Arbeitsdienstes nicht der Arbeitsgedanke allein entscheidend gewesen sei: vielmehr hätten der Kulturgedanke und die Erziehungsaufgabe der Hauptrolle gespielt. Im Reichsarbeitsdienst offenbare sich der Geist, der dieses Jahrhundert baut; eine vollkommene Umwälzung in der Auffassung des Lebens bahne sich an. In großen Zügen behandelte Gauleiter Eggeling den Siebenjahrplan des Führers. Er gab den RAD.-Führern des Arbeitsgaues XIV eine wertvolle Ausrichtung für ihre kommende Arbeit.

Sonderzuteilung an Käse

Die weiterhin günstige Erzeugungslage bei Käse ermöglicht auch in der nächsten Karteiperiode eine Sonderzuteilung. Wie einem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zu entnehmen ist, werden in der 42. Zuteilungsperiode (19. Oktober bis 15. November) 62,5 g Käse zusätzlich ausgegeben. Die Abgabe erfolgt auf den I-Abschnitt der Reichsfettkarten 42 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1—7 sowie auf den Abschnitt W der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche; die Abschnitte berechtigen bis zum 15. November 1942, dem Ablauf der 42. Zuteilungsperiode, zum Käsebezug.

Für die Ewigkeit des deutschen Volkes!

Unser Kampf um Freiheit und Brot — Der Gauleiter sprach zur Erntedankfeier

Der Erntedanktag 1942, dessen Höhepunkt gestern mittag der Staatsakt in Berlin mit der großen Rede des Reichsmarschalls bildete, wurde auch überall im Gau Halle-Merseburg in würdig-schöner Form begangen. In der Gauhalle fand im Hofe der Moritzburg eine Feier statt; sie trug mit der Überreichung des Erntekranzes an den Gauleiter durch den Landesobmann der Landesbauernschaft, mit einer Ansprache des Gauleiters und mit der Auszeichnung besonders verdienter Angehöriger des Landvolkes den tiefen, innerlich frohen und ernsten Sinn des Tages in eindrucksvoller Weise lebendig werden.

*

Hakenkreuzfahnen leuchteten von der Zinne des alten Burghofes hernieder, vor der Politischen Leiter mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten, beiderseits das mit goldenem Lorbeer geschmückte Kriegerpult flankierend. Ihm gegenüber hatten jene sechzig Bauern und Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen aus allen Kreisen des Gaues ihren Platz gefunden, die Gegenstand der Auszeichnung sein sollten. Ehrenabteilungen des Heeres und der Luftwaffe sowie der Parteiabteilungen waren angetreten, einen festlichen Rahmen für das Geschehen bildend. Zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Wehrmacht, staatlichen und städtischen Behörden hatten sich als Ehrengäste eingefunden.

Kommandorufe erschallten. Mit straffer Marschmusik leitete der Gaumusikzug des RAD. ein, als nun Gauleiter Staatsrat Eggeling mit dem Standartenträger, Generalleutnant Schwab, und weiteren führenden Persönlichkeiten den Burghof betrat. Dann ertönte eine „Festliche Fanfare", durch den Gaumusikzug des RAD. unter der Stabführung von Oberstabsfeldwebel Rohr kraftvoll und klangschön vorgetragen.

In Vertretung des Landesbauernführers der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt ergriff nun Landesobmann Bauer Berghaus das Wort. Er wies in seinen Ausführungen auf die mannigfaltigen großen kriegs- und witterungsbedingten Schwierigkeiten hin, mit denen das Landvolk zu kämpfen hatte, und rühmte dessen treudienen und unermüdlichen Einsatz, er gedachte der Leistungen der Frauen, die Vorbildliches geleistet haben, während ihre Söhne und Männer draußen an der Front stehen. Mit Gottes Hilfe sei eine Ernte in die Scheunen gebracht worden, die sich sehen lasse. Die Bauern und Landarbeiter seien froh, an ihrem Teil mit zum Sieg beitragen zu können, alle Kraft dafür aufwannend, daß die Blockadeoffnungen unserer Feinde unmöglich gemacht werden.

Nach dem Gelöbnis, daß das Landvolk auch künftighin das Meinige leisten werde, wollen wir der Übergabe des farbenfrohen Erntekranzes an den Gauleiter, der diesem durch zwei SA.-Männer überreicht wurde, Gauleiter Eggeling folgen lassen herzlichen Dank für die Gabe aus. Dieser Kranz sei ein Symbol des Segens der Allmacht und der bäuerlichen Arbeit. Schwerste Sorgen hätten in diesem Jahre zunächst auch ihn, den Redner, im Hinblick auf die Ernte erfüllt; wenn man schließlich doch ein guter Ernte erzielt worden sei, so sei dies nicht allein dem Walten des Himmels, sondern insbesondere auch dem opferfreudigen Schaffen des Landvolkes zu danken!

Daß ein tiefes gegenseitiges Verstehen zwischen Land und Stadt, eine unzerreißbare Verbundenheit zwischen beiden unerläßlich sei, wies der Gauleiter nach einigen weiteren Ausführungen nach; er knüpfte dabei an ein Wort des Führers an, der soeben erst in diesem Sinne zu den Gauleitern gesprochen habe, erfüllt von unbedingter Siegesgewißheit, „Freiheit und Brot" — diese Parole sei für uns der Inhalt des uns von den Juden aufgezwungenen Kampfes geworden. Ein deutscher Friede werde an seinem Ende stehen, ein Friede, der unserem Volke die Gebiete geben werde, die ihm die Freiheit gewährleisten. Damit aber werde der Sieg nicht zuletzt auch für die Bauern erfochten; denn allen ihren Kindern und Kindeskindern werde er ein Stück Bauernerde sichern. Nun aber gelte es, das Gelöbnis abzulegen, bis zu diesem Siege den Kampf um Freiheit und Brot getreulich zu bestehen; unsere Front solle wissen, daß die Heimat sie niemals im Stich lassen werde. Dereinst aber werde ich ein jeder voll Stolz dessen erinnern, Mitgeschter der großen deutschen Zukunft gewesen zu sein. „In diesem Sinne", so wandte sich der Gauleiter abschließend an die Ausgezeichneten, „übergebe ich Ihnen die vom Führer verliehenen Auszeichnungen als Zunk und Mahnung, weiterzuwirken für die Ewigkeit des deutschen Volkes!"

Hierauf händigten der Gauleiter und einige weitere Parteiführer den Bauern und Bäuerinnen, den Landarbeitern und Landarbeiterinnen die Kriegsverdienstkreuze und Kriegsverdienstmedaillen aus. Die Geehrten waren bereits am Sonnabend vom Gauleiter empfangen worden und hatten am Abend des gleichen Tages als Gäste der Gauhalle die Aufführung des „Jägerunterbaron" im Stadttheater besucht. Sie wurden nach dem Akt im Burghof von Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann empfangen.

Uebergabe des Erntekranzes an den Gauleiter (Aufnahme: Giegold-Schilling)

Während der Uebergabe der Auszeichnungen war eine „Festliche Ouvertüre" gespielt worden. Als ein gemeinsames begeistertes Treuegelöbnis klangen dann die Führerehrung, ausgebracht von Kreisleiter Dohmagergen, und die Lieder der Nation auf, eine Feierstunde von starker Einprägsamkeit beschließend.

Ländliche Feierstunde

Wir nahmen Gelegenheit, als Beispiel für die Feier des Erntedankfestes auf dem Lande die Veranstaltung einer Gemeinde im Saalkreis anzuführen. Sonne liegt über der im herbstlichen Dunst flimmernden Landschaft, als wir uns auf den Weg zum Erntedankfest in Osmünde machen. Wir wandern von Gröbers aus die Landstraße entlang. Hier und da weben die silbergrauen Fäden des Altweiberfrommers vor uns her; über die Felder zur Linken sieht weidend eine Herde Schafe, während der Schäfer, auf seinen Hirtenstab gelehnt, hinend die Schafwiese des Tages genießt. Als wir, in Osmünde angelangt, über den Dorfplatz gehen, kommen uns aus Wegen und Bauernhäusern festlich gekleidete Menschen entgegen; sie eilen dem Festsaal zu, in den sich die Jugend, bis hinab zu den Kleinsten, bereits in froher Stimmung versammelt hat. Der größte Saal des Dorfes — in manchem anderen Ort wird es der Dorfplatz gewesen sein — ist mit den Symbolen der Ernte, Aehren und Bändern, und den Fahnen des Reiches festlich geschmückt. Mit der Ehrung des Führers und der Ehrung der Gefallenen nimmt die Feier ihren Anfang. Der Werksführer Ludwig begrüßt das Landvolk, das einmal im Jahr ruhig die Hände in den Schoß legen darf, an dem Tage, an dem seine Arbeit die Frucht vollendung sieht. Er überreicht den Erntekrans dem Ortsgruppenleiter der NSDAP., um damit die engen Beziehungen zwischen der Politischen Leitung und dem Landvolk zum Ausdruck zu bringen und seinen Dank für den immer bereiten Einsatz der Partei für die Einbringung der Ernte. Zugleich übergab er im Namen des Landesbauernführers einigen Landarbeitern für treue Dienste Ehrenurkunden. Mit Dankesworten für den Erntekrans verband der Ortsgruppenleiter einen Appell an die Landbevölkerung, durch ihren weiteren tatkräftigen Einsatz auch die nächste gute Ernte für das Großdeutsche Reich zu sichern. Nun ging man zum geselligen Teil über. Der NSDAP. führte Bauerntänze vor, sang und sprach alte und neue Erntelieder und -Sprüche, und alt und jung blieb bei frohem Gedankenaustausch beisammen. Als wir uns langsam heimwärts wandten, rumpelten auf dem holprigen Straßenpflaster schwerbeladene Kartoffelwagen den Scheunen zu, und am Rande des Dorfteiches schnatterten Gänse und Enten ihren Abgesang. Die Sonne sinkt noch einmal über die frischgebrochenen Äcker und ließ uns die Größe und Bedeutung des Erntedankfestes in diesem Jahre recht bewußt werden.

Herumtreiben gibt's nicht

Obwohl durch eine einschlägige Vorschrift bereits gewarnt, blieb Gertrud P. seit dem 24. Juni 3. J. wiederum ihrer Arbeit pflichtwidrig fern, indem sie nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhause ihre Arbeit nicht wieder aufnahm, obwohl sie arbeitsfähig war. Sie sog es vor, sich herumzutreiben und mit Männern anzubändeln. Durch eine im beschleunigten Verfahren ausgeworfene, sofort vollstreckbare Haftstrafe von sechs Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft machte ihr das Amtsgericht klar, daß solche vertragswidrige Bummelei im Kriege weniger denn je geduldet wird. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

* **Ausgabe von Obst.** Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, nach der auf die Reichsfettkarte 45 und 46 für Kinder und Jugendliche Anspruch mit schwarzem Druck je 250 g Obst aller Art abgegeben werden.

* **Durch Luftangriffe zerstörte Hypothekenbriefe** fallen nicht unter die Verordnung über die Ersetzung zerstörter oder abhandengekommener Hypotheken- und notarischer Urkunden vom 18. Juni 1942. Es ist vielmehr, wie der Reichsminister der Justiz bestimmt, noch eine besondere nähere Regelung für die Wiederherstellung zerstörter Hypothekenbriefe geplant.

* **Omnibus gegen Straßenbahn.** Am 3. Oktober gegen 6 Uhr stießen in der Hallischen Straße in Ammendorf ein Anhänger der Straßenbahn der Mübag und ein Omnibus zusammen. Durch den Zusammenstoß wurden zwei Fahrgäste der Straßenbahn verletzt und mit den Krankenwagen des Deutschen Roten Kreuzes ärztlicher Betreuung zugeführt. Der Omnibus und der Anhänger der Straßenbahn wurden leicht beschädigt.

* **Ehejubiläum.** Der Schneidermeister August Weber und seine Ehefrau, Wilhelmstraße 46, feiern am 6. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem EK. I ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Erich Lorsche, Ammendorf, Friedrichstraße 6. — Mit dem EK. II ausgezeichnet wurde Obergefreiter Herbert Dittmer, Dessauer Straße 18.

Mitteldeutschland

Eine Hundertjährige in Naumburg

Naumburg. Heute, Montag, vollendet Naumburgs älteste Einwohnerin, die Witwe Ida Bruhn, ihr Lebensjahr. Die Jubilarin ist seit über dreißig Jahren Insassin des Jakobshospitals.

Erst zu Hause fanden sie ihr Glück

Zeitz. Ein Junge kaufte beim Glücksmann sieben Lose, von denen er sind sofort öffnete und betrübt feststellen konnte, daß alle Nieten waren. Die beiden letzten Lose nahm er unaeöffnet mit nach Hause. Als er dann die Umschlage daheim öffnete, ergab sich, daß das siebente Los dem Jungen 500 RM. bescherte.

*

Sangerhausen. Ein Gast erstand in einem Lokal vor etwa acht Tagen ein Los. Als er es am letzten Sonnabend früh seinem Sohn zum Oeffnen gab, entpuppte es sich als ein 500-RM.-Gewinn.

Undisziplinierter Fahrgast

Leuna. Als eine Straßenbahn bereits die Haltestelle am Sachsenplatz verlassen hatte, sprang kurz vor der Kreissparkasse eine Frau aus der fahrenden Bahn. Sie sog aus dem vollbesetzten Wagen nach Merseburg heraus, der gegen die Fahrtrichtung absprringen mußte, sich überschlug und gegen die Bordkante fiel. Glücklicherweise hatte diese undisziplinierte, leichtsinnige und strafwürdige Handlungsweise keine schlimmen Folgen.

Diebe in der Rotkreuz-Liegehalle

Zeitz. Nachts wurden aus der Rotkreuz-Liegehalle eine Tischplatte von vier Meter Länge und zwei Bänke von der gleichen Länge gestohlen. Die Gegenstände sind auf einem Handwagen transportiert worden. Die Wagenspuren führten den Schlaiser Bea entlang in Richtung Muschwitzer Weg. Die Tat ist um so verwerflicher, als sich die Diebe Gegenstände angeeignet haben, die der Allgemeinheit dienten. Sachdienliche Angaben nimmt die Polizei entgegen.

HN-SPORT

Sportfreunde — WSV. Halle 96 2:1

Die Fußballmeisterschaftsspiele im Sportbezirk und Sportgau brachten eine Ueberraschung in Erfurt, wo SG. Defau 98 den ersten Punkt einbüßte. In Halle konnte TSV. Sportfreunde den Sieg über WSV. 96 erringen. Im Gau Halle spielte ohne Eindrücken in Dessau noch beachtenswert und der Mittmeister 1. SG. Zeitz seine Stärke sich endlich gegen SG. Gera zwei Punkte. Es spielten:

WSV. Halle 96 — HSV. Sportfreunde 1:2 (0:1),
SG. Dessau 05 — FSV. Wacker 4:1 (1:0),
SG. Zeitz — SG. Gera 5:0 (1:0),
SSG. Erfurt — SG. Dessau 98 3:3 (1:1),
SSG. Zeitz — SC. Erfurt 5:4 (3:2).

Zu dem zum Spiel Halle 96 — TSV. Sportfreunde hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Sie sahen technisch gute Leistungen. Bei den „Veilchen" sah man im Sturm einige neue Leute, die ihre Sache sehr gut machten. Hutsenreiter trachte Sportfreunde nach einer Viertelstunde 1:0 in Führung. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Seitenwechsel. Nach einer Erfolgsmöglichkeit beiderseits, kam dem Zeitenspiel kam 96 vorübergehend auf, zählbare Erfolge aber blieben aus. Winger von Sportfreunde schaffte schließlich das 2:0 und wenige Minuten vor Schluß kam Stopa zum Ehrentreffer für 96. — Die Spiele im Sportgau:

SV. Borussia — SV. 99 Merseburg 4:2 (2:1),
Wittenberger SV. 98 Halle 2:1 (0:0),
Reichsbahn WSV. Merseburg — SG. Mockrehna 5:1 (2:0),
Union Sandersdorf — Preußen Merseburg 5:0 (2:0),
MTV. Torgau — Reichsbahn WSV. Bitterfeld 4:3 (2:1).

Das Spiel SV. Borussia — SV. 99 Merseburg gewannen die Schwarzweißen durch eine gute und geschlossene Mannschaftsleistung verdient mit 4:2. Besonders die Läufer machten eine recht gute Figur machten; sie kamen sogar zum Führungstreffer, die Schwarzen und Sonntag das 2:1-Ausgleichstor verhindern. Nach der Pause gelang Borussia das Weiterhalten an und erreichte schließlich durch Imbof und Ulrich das 4:1. Ein Endspurt kam dann Merseburg zum zweiten Gegentreffer.

Polt-SG. in Führung im Bezirk

Die Fußballmeisterschaftsspiele im Sportbezirk: Polt-SG. gegen BSG. Wolfe 2:0, Bahnpolizei Halle gegen Reichsbahn 6:1, KSV. Schkeuditz — BSG. Siebel Halle 11:0 und WSV. Dölau gegen FSV. Aumendorf 1910 5:5.

Zwei Tore: Gleichzeitiges-Sportrüder — SV. Bielitzer Leuna 5:1 und SG. Gröbers — Olympia Halle 2:4. Gehörsloen-Z.V. Halle spielte gegen DSG. Dresden (Gehörsloen-Abteilung) 4:3.

Im Merseburger Spielbezirk: SV. Kapna — Sportring Mücheln 1:1, TSV. Leuna — Wacker Leuna 5:0, SV. Neumark — Glückauf Braunsdorf 0:1, TSG. Bad Dürrenberg gegen Reichsbahn WSV. Merseburg II 4:0 und Preußen Merseburg II — Zollwitz 3:4.

Spielbezirk Mansfeld: WSV. Eisleben — Wacker Helbra 5:1 (2:0), SV. Helbra — SVg. Eisleben 1:5 (1:2), Eisleben besiegte also Helbra in Hin- und Rückspiel mit je 5:1 Toren, Ferner spielten Preußen Bernburg — Teutonia Siersleben 5:2 (3:0).

Nur WSV. 96 kehrte als Handball-Sieger heim

In den Spielen der Handball-Bereichsklasse war es nur der WSV. 96, der ohne eine schwerere Spielpeit des Tages hatte, sich in Weißenfels mit 13:8 gegen den TV. 1861 durchsetzte. Die 96er, die alles aufgeboten hatten, spielten ausgeglichen. Nach einer halbe Mannschaft gegen Leuna stellen konnte, unterlag mit 9:3. — Im Ortstreffen trennten sich 1885 Merseburg und ATV. Merseburg 10:11. Der Zahlenspiegel lautet:

TV. 1861 Weißenfels — WSV. 96 Halle 8:13 (6:6)
Concordia Delitzsch — BSG. Wörmlitz 13:13 (6:7)
TSV. Leuna — FSV. Wacker 9:3
1885 Merseburg — ATV. Merseburg 10:11 (5:5)

Die Spiele im Bezirk: SV. Borussia — Hall. TSV. II 5:19 (1:15), Reichsbahn Sp. — BSG. Wörmlitz II 15:4 (7:1).

Einen hohen Sieg gab es bei den Frauen. Die 1. Mannschaft des WSV. 96 Halle spielte in Gröbers gegen die dortige Sportgemeinschaft 20:0. Sehr gute Leistungen sah man auch im Spiel WSV. 96 II gegen BSG. Wörmlitz 1:6 (0:4) vom WSV. Wörmlitz. — Der SV. 98 Halle stellte mit 4:1 (2:1) über den HSV. Wacker den Sieger. — Im der Staffel B siegte der TSV. Leuna mit 8:1 (4:1) über den Z.V. Frankleben.

Ergebnisse der Hockenspiele

Der Merseburger Hockenclub konnte bereits seinen zweiten Sieg bei den Männerpflichtspielen erzielen. Nach Arado wurde jetzt TuSV. Leuna eindeutig mit 5:0 geschlagen. Arado wurde dagegen auch von einer durch hallische TSG.-Spielspieler ergänzten Rot-Weiß-Elf auf eigenem Platz sicher mit 3:1 besiegt. — Die Frauenpunktspiele erbrachten einen weiteren Sieg der Halle Sterinnen über die MSV. Arado in Merseburg mit 3:1. Rot-Weiß Frauen spielten gegen eine Mädchen-Auswahl, die nur knapp mit 2:1 geschlagen werden konnten. — Rot-Weiß Jgd. II verlor gegen MSV. Jgd. I 1:4.

MTV. Merseburg Faustball-Turnier-Sieger

Einen guten Verlauf nahm das Herbst-Faustball-Turnier des Gleichschreiner TV. Aus den abwechslungsreichen Kämpfen ging der MTV. Merseburg klar als Sieger hervor. Lebhaftes im ersten Spiel gegen die Feuerlöschpolizei Halle; hier der Sieg der Merseburger etwas knapp aus. Nach den in drei Gruppen durchgeführten Spielen betrieben die Gruppensieger MTV. Merseburg, Tbd. Schkeuditz und TSV. Stahfurt (die in der aufgeführten Reihenfolge die Plätze belegten) die Endspiele mit folgenden Ergebnissen: MTV. Merseburg — Tbd. Schkeuditz 41:18, MTV. Merseburg gegen TSV. Stahfurt 43:24 und Tbd. Schkeuditz — TSV. Stahfurt 35:29. — Die Spiele der Gruppenzweiten: TV. Avolda gegen Feuerlöschpolizei Halle 39:32, TV. Avolda — Gleichschreiner TV. 36:30 und Gleichschreiner TV. — Feuerlöschpolizei 42:40.

Schwimmfest der Gehörlosen im hallischen Stadtbad

Das Schwimmfest des Mitte-Kreises im Verband Deutscher Gehörlosen-Turn- und Sportvereine gestern im hallischen Stadtbad nahm einen sportlich eindrucksvollen Verlauf. Bei strenger Disziplin und straffer Einsatzbereitschaft wurden gute Durchschnittsleistungen erzielt. Teilweise wurden Leistungen erreicht, wie sie in den Reihen der deutschen ersten Klasse üblich sind. Unbestrebar waren die Hamburger Frauen, deren Stil, sei es in Kraulen, Brust- und Rückenschwimmen, überlegen war. Die weiblichen Jugendlichen waren hagegen ausgeglichener, so daß schließlich alle Entscheidungen vom Start bis zum Ziel höchst spannend verliefen. Neben Schwimmwettkämpfen gab es ein prachtvolles Schauspringen der Jugend Jahnik und schließlich einen Wasserballkampf, bei dem der hallischen Kombination Reichsbahn-HTV. (höchste Mannschaft) angesichts der Kräfteverhältnisses des Berliner Gehörlosen-Schwimmvereins mit 5:4 (4:2) gewonnen wurde.

100 Meter Rücken für Frauen: St. A: 1. M. Hauptschicht (Dresden) 1:40,4, St. B: 1. Gaudlitz (Leipzig) 1:16,4; 100 Meter Kücken für Männer: St. A: 1. G. Liebmann (Leipzig) 1:31,3, St. B: 1. Bielandt (Berlin) 1:29,9. St. C: 1. Jahnik (Zeitzbach) 1:36,4, 2. Ruchholz (Berlin) 1:42. 100 Meter Rücken für HJ: 1. Schloma (Berlin) 1:47,4. 100 Meter Brust für Frauen: St. A: 1. Hoffmann (Hamburg) 1:41, St. B: 1. Gaudlitz (Dresden) 1:55,9. St. C: 1. Bergmann (Leipzig) 1:58. 200 Meter Brust für Männer: St. A: 1. Matheus (Berlin) 3:07,8. St. B: 1. Bielandt (Leipzig) 3:14,2. 100 Meter Brust für Männer: St. C: 1. Wilke (Berlin) 1:35,8. St. D: 1. Witte (Berlin) 1:40. St. E: 1. Koch (Leipzig) 1:42. St. F: 1. A: 1. Silbermann (Berlin) 1:34,2. St. G: 1. Bielandt 1:14,7. St. H: 1. Matheus (Berlin) 1:18,8. St. C: 1. Haase (Leipzig) 1:19,8. St. E: 1. Buchholz (Berlin) 1:24,6. 100 Meter Kraul für HJ: 1. St. A: 1 Schloma (Berlin) 1:22,5. 3×50 Meter-Brustlagenstaffel für Frauen: 1. Hamburg 2:26,8. 3×100-Meter-Brustlagenstaffel für Männer: St. A: 1. Berlin 4:14,4. St. B: 1. Leipzig 4:46,8. St. C: 1. Leipzig 5:22,2 (Berlin bitterbest 5:05,2). 3×50-Meter-Lagenstaffel für Frauen: 1. Hamburg 2:22. 3×100-Meter-Lagenstaffel für Männer: 1. Berlin 4:17. 3×50-Meter-Brustlagenstaffel für Kraulen 2:04,2. 3×100-Meter-Kraulstaffel für Männer: 1. Berlin 4:00. Wasserballspiel: Berliner Gehörlosen-Z. — Halle 4:5 (2:4).

Werder-Bremen und TuS. Lipine im Tschammer-Pokal

Der Auftakt zum Kampf um den Tschammer-Pokal. Der Auftakt zum Kampf um den Tschammer-Pokal entspricht nicht in jedem Fall den allgemeinen Erwartungen. Zwar setzte sich Werder Bremen in der Bremer Kampfbahn in keiner Weise schonen und spannend. Spiel gegen den LSV. Stettin sicher mit 4:1 (2:0) durch, doch wurde Blau-Weiß Berlin in Lipine von der aufopfernd kämpfenden Mannschaft des TuS. Lipine mit 4:1 (1:0) einwandfrei geschlagen. Zusammen mit Schalke 04 und München 1860 bestreiten die beiden siegreichen Mannschaften nun am 18. Oktober ihr Rückspiel um den Pokal.

1. Rovdr. im Berliner Olympia-Stadion das Endspiel folgt.

Fußball in Zahlen

In Mährisch-Ostrau: Sudetenland — Niederschlesien 2:1 (1:0).

Länderspiel in Stockholm: Schweden — Dänemark 2:1 (1:0).

Spiele in den Gauen:

Sachsen: Wiener SV. — VfB. Leipzig 3:1, Fortuna Leipzig — Chemnitzer BC. 3:3, Chemnitzer BC. — Dresdner SC. 0:8, VfL. Hartha — Ostmärkischer Sportverein 3:0, Planitzer SC. — Döbelner SC. 11:3.

Berlin-Brandenburg: SV. Waxa gegen Tasmania 1:2, Wacker 04 — Berliner SV. 92 2:2, Hertha-

Der Sahneneid

Erzählung von Wolfgang Kraus

Schluß

Handell legte zum Schuß an. Ruhig kam neben ihm die Stimme des Jungen: „Ich habe den ersten Mann auf dem Korn." Dem Wort folgte der Peitschenschlag zweier Schüsse. Ein greller Aufschrei, zwei Köpfe versanken im Wasser, das sie schnell davontrug. Zwei Schüsse nahmen die nächsten Bremser, und als die Leute, die drüben den Uferdorf erklimmen wollten, stürzten auch sie getroffen in den Fluß zurück. Im nächsten Atemzug war alles still, als wäre ein hämischer Traum verweht. Der Kahn schaukelte an der Kette und trieb seine kommenden, sich verzögernden und zerfließenden Strudel abwärts.

„Alle neune! Alle Achtung, wenn es auch nur sechs waren!" Handell atmete tief auf und schob die Feldmütze von der feuchten Stirn. „Lernt man auf dem Gymnasium so gut schießen?"

„Der beste Lehrer", bekannte der Junge einfach, „ist die Liebe zum Leben. Wenn man weiß, man hat nur zu wählen, ob man Schüsse oder Zielscheibe sein will, dann trifft man besser selbst."

Sie warfen sechs russische Infanteriegewehre in den Fluß und suchten die Kompanie auf.

*

Die Nacht hatte frische Kraft in die müden Knochen geummt, als sie in der Kühle des herausfteigenden Morgens die Sonne tiefrot über den schwarzen Waldern auftauchen sahen. Durch atemlos jagende Reiter bekamen die freiwilligen Füßlung mit den Nachbargruppen. Die Annäherungen nach Süd-Ost bestehen aus Fuhrwerke, Bauernwagen, beladen mit Maschinenteilen und Maschinengewehren, dazwischen deutsche Feldgeschütze, strebten mit aller Kraft, deren die kleinen struppigen Pferde fähig waren, gegen Osten, unbekümmert um die Schüsse, die rechts und links aus Hinterhalten und Verstecken fielen. Eine atemraubende Jagd.

Schlag auf Schlag ging es vorwärts. In den Schützengräben, über die Landesmacht, Freiwillige und reichsdeutsche Truppen und weiße russische Abteilungen im ukrainischen Antlitz hinwegschritten, drängten sich die Leiten in den langen braunen Mänteln. Gefangene wurden nicht gemacht. Die Feinde flüteten zurück. Auf den Nachbarwegen lud man ihre dichten Kolonnen. Einerlei, keine Zeit zum Denken, zum Ausruhen, zum Atmen! Wie eine Flamme fraß sich die deutsche Stoßkraft durch den immer schwächer werdenden Widerstand der Bolschewiken.

Wie weit noch? Niemand rechnete mehr die Entfernung aus, kein Gedanke war dazu frei, die Strecke zu messen. Auf Kommat und Kiew aus Nikolajew. Da vorn tauchten über flachem Weidengebüsch im Dunst die Türme von Riga auf, die Jakobikirche, der massig gedrungene Dom, Sankt Peters schlanke, vierfach gegliederte Nadel. Kein Befehl hätte jetzt den Sturm der jungen Herzen mehr halten können. Sie hielt auch keine Gegenwehr. Wohin sie trafen, warfen die Feinde ihre Gewehre fort, flüchteten nach allen Seiten, taumelten zu Haufen in das letzte Nichts.

Vor dem Ansturm spannte sich der langgeschwungene Brückenbogen über das breite Band der ruhig strömenden Düna. Kein sögerndes Halt! Dinüber! Hundertzwanzig Reiter nur, die so weit vorangekommen waren. Sie schafften es. Unter ihrem Anlauf brach die unschlüssige rote Verteidigung, sobald sie frei vor dem Schuß lagen, haltlos zusammen.

Hinein in die Stadt. Das leere Pflaster hallte wider von Lauf und Hufschlag. Fenster sprangen auf im taftungslosen Jubel. Weinende Mädchen stürzten auf die Straße. Noch knallten letzte Schüsse aus Verstecken und von den Dächern. Weiter! Zur Zitadelle. Dort lagen Deutsche lebendig begraben. Eine einzige Minute des Zögerns konnte ihnen den Tod durch die feindliche Nachtwacht bringen.

Zu zählen waren die wenigen Feldgrauen, allein im Meer der großen Stadt, als sie die Zitadelle erreichten. Hinter den Gittern ein vielhundertstimmiger Schrei, ein Aufbrausen vor lebendiger Lust, nicht Verzweiflung und Wut und zitternden Glück, das an die Wirklichkeit der Stunde nicht zu glauben wagte. Die Wächter waren in wilder Flucht davon.

Handell trat neben einer der ersten in den alten Bau ein. Mit Handgranaten wurden die Türen gesprengt. In rasender Eile fielen Gitter, brachen Ketten, aus Zellen und Löchern quoll es heraus, Männer, verlumpt und mit verwilderten Bagaren und Bärten, bleiche Frauen, im starren Blick noch die unheimlichen Angst. Handell stürzte an ihnen vorüber, er sah sie kaum. Suchend streifte er Zelle um Zelle ab. Bis er vor ihr stand, an die er in langen Jahren gedacht hatte, ohne sie vergessen zu können. „Sabine!" Er stand da ihn in dieser hilflosigkeit, keit wie ein Wunder wortlos betrachtete. Und plötzlich war das Du wieder da, das eine einzige kurze Stunde ihnen geschenkt hatte, es stand unvergänglich im hellen Licht, wie aus einem verschütteten Keller emvorgehoben.

„Du selbst! Ist dir etwas geschehen?"

„Nichts, ich sehe nur dich."

„Wo ist der Vater?"

Sie blickte starr an ihm vorüber und neigte den Kopf. Da wußte er, daß der Augenblick, der ihm einen Menschen wiedergab, den andern Menschen nahm. Sein Grab wurde er wohl niemals finden. Die Bolschewiken kümmerten sich nicht um Begräbnisse, sie pflegten keine Friedhöfe. Sie machte ihrem Vater alle Ehre verscharrt worden sein. Nun wurde die ganze Heimat das Grab seiner kindlichen Liebe.

Das Wunder wurde Wirklichkeit. Eine Handbyol junger deutscher Männer hatte die Stadt befreit. Zerstoben war der blutige Spuk. In Rußlands undegrenzte Weiten flutete das Grauen zurück, das sie hinterließen die Spuren, die es hinterließ. Als Sabine Reinert wieder zu Kräften gekommen war, daß sie erzählen konnte, erfuhr Handell nach und nach, wie bald nach dem Zusammentreffen mit dem Vater jene alte Angst wieder hereinbrechende Sturmflut von allem abgeschnitten wurden, wie sie Wochen und Wochen in wechselnden Verstecken um ihr Leben gestitert, bis der rohe Griff der mitleidslosen Fäuste sie doch gepackt hatte. Hölle Monate Todesangste und Schrecken, jeden Tag den Mord vor Augen. Sie konnte nicht weiterversprechen, als sie den Abschied von allen Baron schildern wollte. Er hatte, wie andere Gefangene im schauderhaften Mitreisühl richteten, nicht lange gelitten. Daß sie selbst nicht unter den 3654 Namen war, die die Aliens brennender Atem von der Tafel des Lebens gelöscht hatte, dafür war sie jetzt in ewigem Dank dem verbunden, denn sie sich vor fünf Jahren mit raschem Abschied hatte enzstehen wollen, um ihm nichts verdrießen zu müssen. Sie fügte ihm die Hände um den Hals. Und während sie noch stumm lächelnd wie im Zweifel, den Kopf schüttelte, als er sie bat, sie möchte ihm helfen, den Weg nach Hause zu finden, fand schon schen die Ja zwischen den leicht geöffneten Lippen.

— Ende —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194210053/fragment/page=0003

BSG. — Minerva 98 5:2, SG. Ordnungspolizei — Tennis-Borussia 4:1.

Hamburg: Eimsbüttel — Victoria Hamburg 2:1, Wilhelmsburg 09 — Hamburger SV. 2:1, HG. St. Pauli gegen Viktoria Wilhelmsburg 1:3, Altona 93 — Ordnungspolizei Hamburg 3:1.

Köln-Aachen: Sptvg. Sülz 07 — LSV. Bonn 3:1, Mülheimer SV. — Wfr. Köln 1:1, Bonner FV. — Wfr. 99 Köln 2:6, Kingt. Mülheim 05 — Alemannia Aachen 4:1.

Moselland: SV. Dübelingen — Eintracht Trier 2:0.

Rheinhessen: Wfr. Kastau: Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt a. M. 4:2, HC. 93 Hanau — Eintracht Frankfurt a. M. 3:1, Darmstadt 98 — Wormatia Worms 2:1.

Kurhessen: Sptvg. Kassel — Hermannia Kassel 2:1, Kassel 03 — Wfr. 60 Marburg 1:1, Kurhessen Kassel — Sport Kassel 4:6.

Westfalen: Wfr. Altenhagen — Schalke 04 2:6, Arminia Bielefeld — Borussia Dortmund 4:1, Westfalia Herne gegen Wfr. 48 Bochum 3:5.

Niederrhein: Wfr. Benrath — Hamborn 07 0:7, Rotweiß Essen — Schwarzweiß Essen 4:2, Duisburg 48/99 gegen Union Krefeld 8:3, Westende Hamborn — TuS. Helene Mülheim 3:0.

Niederschlesien: Hertha Breslau — Breslau 06 2:1, Schlesien-Breslau — Breslau 02 1:1.

Schleswig-Holstein: Phönix Lübeck — Holstein Kiel 2:1.

Südhannover-Braunschweig: Reichsbahn-Eintracht Hannover — VSB. Wolfenbüttel 2:0, Hildesheim 07 gegen Eintracht Braunschweig 2:5, SpVg. Göttingen — SC. 05 Göttingen 2:0, MSV. Celle — Arminia Hannover 4:2.

Baden: Wfr. Mannheim — SV. Waldhof 4:2, VfR. Mannheim — Wfr. Neckarau 0:4, SpVg. Karlsruhe — VfB. Mühlburg 1:4, Freiburger FC. — 1. FC. Pforzheim 3:4.

Donau-Alpenland: Wiener SC. — Austria Wien 6:1, Wiener SC. — Wacker Wien 5:1, Rapid Wien — Rieder Wien 2:3, SC. Wien — FC. Wien 1:3, Sturm Graz — Fürstenfeld 2:4.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — SV. Neckarau 4:2, VfR. Heilbronn — VfB. Stuttgart 1:3, Sportfreunde Stuttgart — Union Böckingen 2:2.

Nordbayern: Schweinfurter SV. — Neumeyer Nürnberg 3:1, FC. Würzburg — Eintracht-Franken Nürnberg 4:3, Viktoria Aschaffenburg — SpVg. Fürth 0:6, FC. Bamberg gegen 1. FC. Schweinfurt 4:5, SpVg. Fürth — ASV. Nürnberg 5:7, 1. FC. Nürnberg — Burgstern 1:3.

Südbayern: Schwaben Augsburg — 1860 München 0:3, VfL. Augsburg — Bayern München 1:4, Wacker München — Jahn Regensburg 6:0, LSV. Straubing — VfB. München 6:2.

Das Bild der Geliebten

Ein Brief aus dem Felde

Ich trug es immer bei mir, Dein Bild. Es lag geborgen in meiner linken Brusttasche. Wie oft nahm ich Dein Bild, welches mir ein Brief von Dir brachte, zur Hand. Und diese Hand, die eben noch fest das Gewehr umfaßte, hielt ganz behutsam, zärtlich fast, dieses kleine Photo. Der Blick suchte gegenversichert auf dem geliebten Gesicht. Und es ist, als wärst Du ganz nahe bei mir. Dein Bild ist wie eine Brücke über die vielen hunderte Kilometer, die uns trennen. Ganz nahe bist Du bei mir. Und es ist, als müßten Deine Lippen sich öffnen zu einem lieben Wort, wie Du es früher so oft gesprochen hast. Wie lange ist es her, daß ich Dich das letztemal sah? Eine Ewigkeit dünkt mich diese Zeit. Ich wußte beim Abschied, daß lange Zeit vergehen würde, ehe ich Dich wiedersehen. Und unwillkürlich mußte ich auf, und es war mir, als hätteste Du mich gerufen. Deine Stimme hörte ich so nahe. Diese Stimme, die ich unter Hunderten, ja unter Tausenden sofort hätte heraushören können. Und in den schwersten Stunden standest Du mir bei. Durch Dein Bild.

Und ich bin heimgekommen. Das einzige, was ich heimbrachte, war eben Dein Bild. Nun steht es mein Stand. Und es lächelt so, wie es Deinem Feindesland mich anlächelte. Mir scheint es, als wäre das Lächeln tiefer und geheimnisvoller geworden.

Führt mich einst der Weg wieder zur Front, so wird mich Dein Bild wieder begleiten. Und immer wird Du bei mir sein. Der Glaube an Dich bringt mich wieder heim. Und voller Dankbarkeit blicke ich auf Dein Bild..

Schütze Günter Hollemann.

Kurze Sonntagssportschau

Mit einem neuen Bahnrekord holte sich Sachsenmeister Schindler auf der Radsportbahn in Braunschweig das goldene Rad über eine Stunde. Schindler legte 73 Kilometer zurück und ließ seine Gegner weit hinter sich. Hoffmann (1909 Meter), Schorn (2730), Wieckelink (4420), Grunewegen (6900 Meter), Dandolt (7200 Meter) und der gestürzte Hannoveraner Werner belegten die nächsten Plätze. Im Stehfahrer-Rennen über 25 Kilometer siegte Alfredo Apodoba (Wien) in 25:42. Magdeburg (33 P.) gewann den Städtekampf der Amateure vor Hannover (17) und Braunschweig (12 Punkte).

Kenny Schäfer siegte in der Deutschlandhalle gegen Jean Kreiß in der 4. Runde entscheidend. Weltergewichtsmeister Eder kam gegen Graafland (Niederlande) in der 1. Runde k. o.-Sieger. In der zweiten Runde schlug der niederländische Federgewichtsmeister Lagrand den deutschen Meister Weitz (Wien). Im Schwergewicht punktete Kölblin den Niederländer de Boer über 8 Runden aus.

Walter Lohmann war bester Steher bei den Dauerrennen in Zürich, indem er beide Läufe des 90-Kilometer-Rennens gewann. Heimann, Meilen, Guerra, Martin und Guter belegten in dieser Reihenfolge in der Gesamtwertung die Plätze.

Einen deutschen Sieg erzielt der Radländerkampf gegen Ungarn in Budapest. Mit 21:20 Punkten wurden die Ungarn jedoch nur denkbar knapp besiegt.

Der Sieg bei den russischen Boxmeisters George Popescu, dem italienischen Titelträger Gino Bondavalli die Europameisterschaft im Federgewicht zu entreißen, mißlang. Der in Bukarest durchgeführte Kampf brachte einen klaren Punktsieg Bondavallis, der in 13 von 15 Runden Vorteile hatte.

Beim Leichtathletiksportfest in Helsinki durchlief der Schwede Gunder Hägg die 3000 Meter in der guten Zeit von 8:19,6. Sarkkanen (Finnland) belegte hier den 2. Platz vor Pekuri, Finnland (Finnland) schlug über 400 Meter in 48,4 den Schweden Frandsen. Der einzige deutsche Teilnehmer, Koch (Wehrmacht), belegte über 200 Meter in 23,2 Sek. den dritten Platz hinter Ohlsson (Schweden) und Kronqvist (Finnland).

Gefr. Waldfriedo Gradivo feierte in Hoppegarten im Lehndorff-Rennen (41 000 RM., 2400 Meter) den erwarteten Sieg mit drei Längen gegen Chris und Leibwache. Eine Ueberraschung brachte Prof. Koch (Schmidt) mit seinem 3. Platz im Preis des Letters der DDR. vor Bordeaux.

Ergebnisse der Galopp-Rennen

Hoppegarten: 1. R.: 1. Obotson (G. Starosta), 2. Fiebel, 3. Unerreicht; Tot. 30 (32), 2. R.: 1. Reichsbonn (E. Wohlfe), 2. Mit-Stern, 3. Rumbuds; Tot. 69 (214); Pl. 25, 17, 3. R.: 1. Morgenrot (G. Rastenberger), 2. Reichswahrer, 3. Windarella, 4. Xmeer; Tot. 55 (548); Pl. 14, 16, 19, 13. 4. R.: 1. Repert (E. Schmidt), 2. Borbeaux, 3. Corator; Tot. 100 (969); Pl. 31, 32, 38, 5. R. (Lehndorff-Rennen, 41 000 Reichsmark, 2400 Meter): 1. Gestüt Waldfriedo Gradivo (W. Geld), 2. Chris, 3. Leibwache; Verlorener Winter, Pionier, Alwetter; Tot. 12 (64); Pl. 13, 12, 6. R.: 1. Glarisia (G. Starosta), 2. Lustkampf, 3. Hagen, 4. Verpiper; Tot. 46 (386); Pl. 13, 16, 24, 22. 7. R.: 1. Minnelonger (J. Starosta), 2. Noble Rose, 3. Dalli, 4. Stickelfang; Tot. 54 (268); Pl. 18, 17, 22, 22. 8. R.: 1. Gr. Hermann (E. Schmidt), 2. Hermbüll, 3. Leukos, 3. Neubeil, 4. Thuja; Tot. 130 (450); Pl. 30, 35, 30, 63.

Karlshorst (Sonnabend): 1. R.: 1. Begründer (E. Mathia), 2. Sofari (als 1. bisau), 3. Möve; Tot. 370 (1040); Pl. 29, 15, 32. 2. R.: 1. Ausblick (H. Ahr), 2. Winterbeck, 3. Remmata, 4. Griffonia; Tot. 29 (108); Pl. 17, 29, 14, 26. 3. R.: 1. Paradeperd (F. Scheffer), 2. Diamantine, 3. Ballonfahrer, 4. Gafar; Tot. 80 (290); Pl. 14, 12, 13, 18. 4. R.: 1. Spanier (H. Ahr), 2. Gerhard, 3. Nordir, 4. Alberto; Tot. 46 (632); Pl. 16, 24, 16, 16. 5. R.: 1. Ata (J. Mühling), 2. Glockenbumm, 3. Nicho, 4. Pantifex; Tot. 217 (1000); Pl. 27, 36, 44, 25, 31. 6. R.: 1. Gladia (Schmidt), 2. Wijapur, 3. Danbolo, 4. Hekim; Tot. 60 (2228); Pl. 18, 45, 20, 74. 7. R.: 1. Nbr.: 1. Mirapur (Bütter), 2. Burbeck, 3. Herzblatt; Tot. 68 (204); Pl. 17, 13, 34. 2. Nbr.: 1. Ultra polle (G. Unterhofmer), 2. Poffe, 3. Vernot; Tot. 19 (192); Pl. 12, 18, 13. 8. R.: 1. Lydwiga (H. Greth), 2. Tiefland, 3. Nanda, 4. Stitich; Tot. 87 (2844); Pl. 28, 49, 25, 38.

Dresden: 1. R.: 1. Reiterfreude (E. Mathia), 2. Cipra, 3. Treid; Tot. 39 (132); Pl. 21, 18. 2. R.: 1. Wahlquelle (H. Jäde), 2. Mutsuno, 3. Graf Grafin; Tot. 37 (681); Pl. 12, 19, 11. 3. R.: 1. Safardeur (R. Florian), 2. Sannat, 3. Hofart; Tot. 84 (188); Pl. 26, 14. 4. R.: 1. Pelasia (C. Müller), 2. Mula, 3. Sitterinn; Tot. 60 (119); Pl. 15, 14, 63. 5. R.: 1. Nußknacker (H. Ahr), 2. Nossefender, 3. Postbumus; Tot. 25 (44); Pl. 14, 14. 6. R.: 1. Pincio (G. Westhoff); 2. Bastia, 3. Mannesfen; Tot. 27 (66); Pl. 13, 14. 7. R.: 1. Gerstian (R. Jagemann), 2. Warent, 3. Acite d'Honnit; Tot. 32 (72); Pl. 17, 14. 8. R.: 1. Rüpel (H. Jäde), 2. Maienluft, 3. Modlin; Tot. 108 (688); Pl. 24, 19, 11.

Hannover: 1. R.: 1. Kunstfeder (G. Kaßebaum), 2. Morgenscheu, 3. Verstoß; Tot. 13 (32); Pl. 11, 12. 2. R.: 1. Aurelia (Ztwg.), 2. Charly, 3. Heidehund; Tot. 39 (206); Pl. 13, 12, 12. 3. R.: 1. Lohengrin (Pl. Pirnten), 2. Cornet, 3. Elfriede; Tot. 69 (161); Pl. 18, 13, 14. 4. R.: 1. Tra-falgar (G. Pfiff), 2. Polvitt, 3. Kammerdichter; Tot. 28 (41); Pl. 10, 10, 10. 5. R.: 1. Heidler (G. Schüp), 2. Wellenbrecher, 3. Herdbaum; Tot. 20 (81); Pl. 13, 18, 20. 6. R.: 1. Mein Geheimnis (Gr. Wrintzen), 2. Toledo, 3. Ostpreußen; Tot. 20 (118); Pl. 11, 13, 11. 7. R. (Jahdbluttrennen).

Düsseldorf: 1. R.: 1. Dendrologe (G. v. d. Wiugt), 2. Mofena, 3. Walmbach; Tot. 39 (114); Pl. 11, 11, 12. 2. R.: 1. Kaufbold (H. Schmidt), 2. Alfenfest, 3. Gotha; Tot. 24 (144); Pl. 13, 30, 3. R.: 1. Chrcatalode (W. Schmidt), 2. Nußhäher, 3. Sibylle; Tot. 25 (54); Pl. 11, 11, 14. 4. R.: 1. Alpenmaid (W. Schmidt), 2. Abendstrich, 3. Tilly, 4. Sorgenkind; Tot. 89 (126); Pl. 13, 11, 11, 14. 5. R.: 1. Mutterkamm (Gem. Schmidt), 2. Mira, 3. Fr. Wunderbald, 3. Friedrich; Tot. 49 (248); Pl. 19, 21, 9, 8. 6. R.: Beerbuch (G. Schäfer), 2. Mibas, 3. Pfeiferc, 4. Nofarte; Tot. 240 (296); Pl. 16, 14, 24. 7. R.: 1. Nimrod (J. v. d. Wiugt), 2. Nofrusk, 3. Grazia, 4. Salamanque; Tot. 88 (314); Pl. 21, 15, 35, 35. 8. R.: 1. Bonanza (E. Haut), 2. Turbotin, 3. Grotto; Tot. 30 (41); Pl. 13, 12.

Düsseldorf (Sonnabend): 1. R.: 1. Martha (G. Schmidt), 2. Heidenlieder, 3. Trabant; Tot. 23 (420); Pl. 13, 34, 53. 2. R.: 1. Blumenstolz (W. Schmann), 2. Gybie, 3. Mercfic; Tot. 46 (1845); Pl. 15, 28, 12. 3. R.: 1. Foxter (Gr. Holten), 2. Pallas, 3. Spielart, 4. Aufburg; Tot. 53 (708); Pl. 19, 25, 22, 42. 4. R.: 1. Gaudor (J. Gerhard), 2. Colorado, 3. Adeal; Tot. 21 (514); Pl. 21, 17, 17. 5. R.: 1. Manten (E. Sauer), 2. Cromwell, 3. Kaffner; Tot. 19 (204); Pl. 12, 24, 15. 6. R.: 1. Corocas (Michael), 2. Ostermuth, 3. Menina; Tot. 61 (152); Pl. 16, 12, 15. 7. R.: 1. Günter (Michael), 2. Kutmoy, 3. Dalmatia, 4. Rosalind. Tot. 30 (34); Pl. 12, 15, 16, 15.

Die farbige Papierkopie kommt

Umwälzende Neuerung auf dem Gebiet der Photographie

Auf der Tagung „Film und Farbe", die unter der Schirmherrschaft von Staatssekretär Gutterer in Dresden stattfand, hielt der Präsident der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft, Dr. Walter Nahts, einen Vortrag, durch den die Oeffentlichkeit zum erstenmal darüber unterrichtet wurde, daß nunmehr die technischen Voraussetzungen auch für die Herstellung von farbigen Papierabzügen durch das Agfacolor-Verfahren geschaffen und praktisch verwirklicht worden sind. Wenn auch der Belichtungsfilmraum des Agfacolor-Verfahrens wesentlich größer ist als der des Agfacolor-Umkehrfilms, so wird man doch, wie Nahts hervorhob, der richtigen Belichtung größte Beachtung schenken müssen, um aute Agfacolor-Papierbilder zu erhalten. Zunächst erscheint das Agfacolor-Papier nur mit einer Seidenglanzoberfläche.

Die Verarbeitung des Negativfilms ist grundsätzlich die gleiche wie beim Schwarz-Weiß-Film. Natürlich wird ein besonderer Entwickler verwendet. Die Negative werden in den gewöhnlichen Vergrößerungsapparaten mit einer Farbtrennung möglich ist. Die Entwicklung des Papiers erfolgt wie üblich in Schalen, dann wird es gründlich gewässert und kommt zu ein Unterbrechungsbad mit wiederum folgender Wässerung, ferner in ein Bleichbad und nach nochmaliger Wässerung zum Schluß in ein Fixierbad. In Zukunft wird auf diese Weise jeder Amateur von seinen selbstaufgenommenen Farbenaufnahmen beliebig viele farbige Abzüge oder Vergrößerungen nach diesem Verfahren herstellen können. Auf dem Negativfilm, der für den Spezialisten bereits einer erfolgreichen Bewährungsprobe unterworfen worden ist, erscheinen die Farben natürlich komplementär: rot a. B. erscheint in seiner Komplementärfarbe grün, blau als gelb usw. Der Abzug, hergestellt im Kontaktverfahren und nach vorheriger Belichtung, ergibt dann wieder rot, blau usw., also die natürlichen Farben. Leider wird sich der Amateur noch gedulden müssen, bis er mit dem Agfacolor-Vorter seine eigenen Erfahrungen sammeln kann. Das hat seine kriegsbedingten Gründe. Aber man kann schon jetzt sagen, daß das Photoalbum der Zukunft nicht mehr in Schwarz-Weiß, sondern in den herrlichsten Farben die Erinnerung an Menschen und Ereignisse, an Orte und Landschaften, an alles, dessen wir uns gern auch in späteren Zeiten erinnern, enthalten und so seinem Besitzer eine neue bevorzugte Freude bereiten wird.

Kleine Chronik des Tages

Ein eigenartiger Unfall

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Wuppertal. Dort stürzte ein Mann, der den Bürgersteig beging, plötzlich in die Tiefe. Aus bisher noch nicht ganz geklärter Ursache hatte sich unter dem Bürgersteig ein etwa 4 Meter breites Loch gebildet. Es wird angenommen, daß der in dieser Gegend vorherrschende dünne Kalkboden infolge eines kürzlich eingetretenen Wasserrohrbruchs fortgeschwemmt wurde und daß die Platten des Bürgersteigs die jetzige Belastung nicht mehr aushielten. Der Mann erlitt Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Zwei Mädchen und ein Autobus . . .

Ein Lastzug aus Stockholm fühlte sich verpflichtet, zwei junge Mädchen nach Hause zu bringen, mit denen er sich amüsiert hatte. Er trabt einen drohen Autobus aus einer Garage und brachte darin die beiden auch wohlbehalten 15 km entfernts Dorf. Bei der Rückfahrt schlief er jedoch am Steuer ein, fuhr den Autobus in Scherben und wurde von der Polizei auf frischer Tat festgenommen.

Tödliches Unglück eines Bergsteigers

In der Nähe von Grenoble (Frankreich) hat sich ein Bergsteigerdrama zugetragen, das mit dem Tode eines bekannten Schweizer Bergführers endete. In 4200 m Höhe löste sich plötzlich ein großer Felsblock. Der Bergführer stürzte. Eine Eiswand, mit dem er seinen Seil, mit dem er seinen Begleiter sicher wollte, hing er nun über einer tiefen Schlucht in der Luft. Mehrere Versuche des Bergführers gelangen nur, Fuß zu fassen und gegenüber dem starken Zug des Seiles standzuhalten. In letzter Not, als ihm nach drei Stunden die letzten Kräfte zu schwinden drohten, kamen einige Bergsteiger hinzu und retteten ihn vom sicheren Absturz. Der Verunglückte konnte nur noch tot geborgen werden. Beim Abstürzen war er mit dem Kopf so hart gegen die Felswand geschlagen, daß er die Besinnung nicht wiedergewinnen konnte.

Die resolute Schmugglerin

An der belgisch-deutschen Grenze stießen zwei französische Zollbeamte auf zwei Frauen, die offenbar einen Schmuggel betrieben, da sie sofort Reißverschlüsse und auf das belgische Gebiet zuliefen. Die beiden Beamten rannten hinterher, und der jüngere von ihnen konnte auch die eine der beiden Frauen stellen. Aber die Schmugglerin, die ungewöhnlich groß und stark war, wandte sich resolut gegen ihn und ließ sich auf einen „Ringkampf im freien Stil" ein, bei dem sie die Oberhand behielt. Mit schmerzverzerrtem Gesicht fand der Zöllner zu Boden und mußte die Frau laufen lassen. Sie erreichte belgisches Gebiet, ohne ihr Schmuggelamt im Stich zu lassen. Der erheblich verletzte Zollbeamte aber mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Verdunkelungszeiten am 6. Oktober:

Es wird verdunkelt von 19.34 Uhr bis 6.43 Uhr
Mondaufgang 2.29 Uhr, Monduntergang 17.07 Uhr

FAMILIEN-ANZEIGEN

Siegfried. ♀ 2. Oktober 1942. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen dankbar an: **Erika Hertwig** geb. Teich, **Helmut Hertwig**, Uffz. Halle, Ammendorfer Weg 17.

Als Verlobte grüßen: **Erika Reißmann, Walter Bunge,** z. Z. Wehrmacht. Wippra, Lobersdorf. (e September 1942.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit Herrn **Gerwalt Hein,** z. Z. Unteroffizier, beehren wir uns anzuzeigen: **Wilhelm Kempe** u. Frau **Gertrud** geb. Lotter. Eisdorf (Mansf. Seekr.). — **Elisabeth Kempe, Gerwalt Hein,** Uffz., z. Z. auf Waffenschule, Verobbte Halle, September 1942.

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: **Ingrid Wertz, Fritz Edner,** Gefr. in einer techn. Abt., z. Z. auf Urlaub. Halle, Beethovenstr. 4. Im Oktober 1942.

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: Obergefr. **Ernst Viehweg** u. Frau **Charlotte** geb. Schönsburg. Halle, Bertramstr. 20, Hardenbergstraße 4.

Ihre Vermählung zeigen hierdurch an: **Waldemar Teuscher** u. Frau **Ilse** geb. Dönitz. Halle, Beyschlagstr. 13a u. Humboldtstr. 6. 4. 10. 1942. *

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Max Müller** und Frau **Cäcilie** geb. Polonis. Halle, Potsdam, z. Z. auf Urlaub, den 3. Oktober 1942. *

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit in so überreichlichem Maße dargebrachten Glückwünsche u. Ehrungen sagen wir hiermit allen, auch der Musikkapelle Gollach, unseren herzlichen Dank. **Friedrich Wiegner** u. Frau **Olga** geb. Solf. (e

Unser inniggeliebter, strebsamer Sohn, mein lieber Bruder und Enkel, der Kriegsfreiwillige und Bergbauhelfer

Gustav Jäger

Gefreiter, Geschützführer und KOB. in einem Kradsch.-Batl., fand im 20. Lebensjahre am 16. September bei den Kämpfen im Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod.

In tiefem Schmerz: **Dr. Wilhelm Jäger,** z. Z. i. Felde, und Frau **Charlotte** geb. Florschütz. **Eckhard Jäger.** Halle, Steinweg 20. *

Bitte keine Beileidsbesuche.

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger, unvergeßlicher Sohn, mein lieber Vati, mein geliebter Bräutigam, Urenkel, Enkel, Neffe und Cousin, unser Schwiegersohn, d. Schütze

Herbert Mann

im Osten am 3. Sept. gefallen ist.

In tiefem Leid: **Oskar Mann** u. Frau **Frieda** geb. Schröder als Eltern, **Ilse Heese** als Braut, **Martin** als Bruder, Töchterchen und alle Angehörigen. Ammendorf, den 3. Oktbr. 1942. Mit den Angehörigen trauern die **Betriebsführung und Gefolgschaft der „Habämla", Ammendorf** bei Halle (Saale). (ko

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter **Anna Müller** sagen wir allen herzlichen Dank. **Paul Müller** u. Kinder. Taubenstr. 16.*

Unerwartet und hart traf uns die erschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser guter, strebsamer, fleißiger Sohn, einziger Bruder, Schwager, Neffe, Enkel, Vetter und Schwiegersohn, der technische Zeichner

Herbert Henze

Soldat in einem Infant.-Regt. den Folgen einer schweren Verwundung in soldatischer Pflichterfüllung im Res.-Lazarett in Warschau kurz vor seinem 21. Geburtstag erlag.

In tiefstem Schmerz: **Käthe Henze** geb. Bornschein, **Paul Henze** und Frau **Else** geb. Götze als Eltern, **Werner Henze** als Bruder, **Anna Henze** und **Karoline Götze** als Oma, **Karl Bornschein** und Frau **Anna** geb. Göhne als Schwiegereltern und Alle Verwandten. (i Bruckdorf, den 28. Septbr. 1942. Königstraße 3.

Mit den Angehörigen trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Gottfried Reh, Aktiengesellschaft, Ammendorf.**

Mein lieber Mann und treusorgender Vati, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Enkel

Erich Breinig

Gefreiter in einer MG.-Abteilg., fand bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod.

In tiefer Trauer: **Irma Breinig** geb. Frauendorf als Frau, **Christa** als Töchterchen, **O. Meinhold** und Frau **Berta** verw. Breinig und Angehörige. Halle (S.), Kleine Wallstr. 2. * Mit der Familie trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Kathe & Co.,** Karosseriebau, Diemitz.

Unerwartet und schwer traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter, unvergeßlicher, lieber Bruder Junge, mein treuer Bruder, lieber Neffe und Vetter, der Schütze

Harry Föhre

am 9. September im Alter von 18¾ Jahren für Führer, Volk u. Vaterland, bei den harten Kämpfen im Osten den Heldentod starb.

In unsagbarem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Paul Föhre** und Frau, **Gerhard Föhre,** Mutter und Geschwister. Halle, Max-Reger-Straße 8. * Bitte keine Beileidsbesuche.

Zu unserem tiefen Schmerz fiel am 16. September im Osten als Gefr. und Offiz.-Anw. unser lieber, treusorgender Sohn und guter Bruder,

Freimut Holtz

im blühenden Alter von 20 Jahren. Er ist in der Hand des Allmächtigen.

Friedrich Holtz, Pfarrer, **Charlotte Holtz** geb. Erbe, **Christa Holtz,** und phil. Halle (S.), Hohenzollernstr. 11.

Es ist uns nur auf diesem Wege möglich, allen von ganzem Herzen zu danken, die unseren geliebten Entschlafenen, den Schuhmachermeister **Gustav Döbbel** durch zahlreiche Blumenspenden und Anteilnahme ehrten. Klara **Döbbel** geb. Franke u. Kinder. Halle (S.), Rud.-Haym-Str. 27. *

Uns trifft es schwer, daß unser einziger lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Cousin, der Gefreite

Kurt Gerhert

am 12. Sept. im blühenden Alter von 22 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

In schwerem Herzeleid im Namen aller Hinterbliebenen: **Paul Bornstedt** und Frau, seine Schwester **Elfriede.** Halle, Breitenfelder Straße 13.

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein innigzeliebter Gatte, der treuesorgende u. seiner beiden Jungen, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Otto Nowak

im Alter von 32 Jahren in einem Feldlazarett im Osten am 11. 9. verstorben ist.

In tiefer Trauer: **Elli Nowak** geb. Sommer und Kinder **Wolfgang** und **Gerhard** nebst allen Angehörigen. * Diemitz, den 5. Oktobr. 1942. Walter-Steinbach-Straße 30.

†

Otto Hohmann

Obergrenadier i. R.

V. 19. 11. 1868 † 2. 10. 1942.

Mein lieber Vater ist heimgegangen.

In tiefer Trauer: **Ida Hohmann.** Halle (Saale), Torstraße 55. (h Trauerfeier zur Einäscherung Dienstag, 13 Uhr, große Halle d. Gertraudenfriedhofes. Kranzspenden verbeten.

†

Friedrich Grunewald

Oberzollsekretär

geb. 21. 1. 1887, gest. 4. 10. 1942 Inhaber des E. K. II 1914–18, Ehrenkreuz für Frontkämpfer 1914–18 Verwundeten-Abzeichen, anderer Verdienstorden. Für uns viel zu früh und unerwartet schied mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, mein guter stets treusorgender Vater für immer von uns. (h

In tiefer, stiller Trauer: **Frieda Grunewald** geb. Bachran, **Horst Grunewald.** Halle, Südstr. 5, d. 4. Okt. 1942.

Beerdigung Mittwoch, 13¼ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Erdl. zuzed. Kranzspenden bitten wir auf dem Südfriedhof niederlegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nach schwerem, mit Geduld getragenen Leiden verstarb heute im Mädchen-Heim zum Schwarzmützeiser unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Margarete Klitzsch

geb. Wustrow

im 90. Lebensjahre. (a

In tiefer Trauer: **Dr. Ludwig Klitzsch** und Frau **Anni** geb. Hinrichsen, **Max Klitzsch** und Frau **Friedrich Prüfe, Franziska Klitzsch** und Kinder, Enkel und Urenkel. Berlin-Steglitz, d. 3. Oktbr. 1942. Beymestraße 1. (a

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nach kurzer Krankheit mein über alles geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Bruder u. Schwiegervater, der Reichsbahnoberinsp

Hugo Riechardt

im 65. Lebensjahre. (h

In tiefer Trauer: **Hons Riechardt** geb. Rühle, **Karl Nordmann** und Frau **Charlotte** geb. Riechardt, **Horst Riechardt,** Oberleutnant, **Margarete Lorenz** geb. Riechardt u. 2 Enkelkinder. Halle (S.), den 2. Oktober 1942. Am Kirchtor 28a.

Trauerfeier Zur Einäscherung Dienstag, 14½ Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof. Erdl. zuged. Blumenspenden bitte bei der Friedhofsverwaltg. abgeben.

Für uns alle unerwartet hat mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und lieber Opa, der Pol.-Sekret. i. R.

Richard Dechant

im Alter von fast 71 Jahren seine Augen für immer geschlossen.

In unsagbarer Trauer: **Klara Dechant** geb. Förster, **Elisabeth Metz** geb. Dechant, **Kurt Metz,** z. Z. im Osten, **Charlotte Leber** geb. Dechant, **Erich Leber,** Leipzig, **Elsa Michaelis** geb. Dechant, **Alfred Michaelis,** z. Z. im Osten, **Hildegard Brode** geb. Dechant, **Kurt Brode,** z. Z. im Westen und 6 Enkelkinder. Beerdigung Mittwoch, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Erdl. zugedachte Kranzspenden bitte Friedhof abzugeben. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.(h

Statt jeder besonderen Anzeige! In der Frühe des Erntedankfestes rief Gott, der Herr, nach langem, schwerem Leiden unsere gute Mutter, Frau

Clara Dewerzeny

geb. Franke

im 72. Lebensjahre heim in die Ewigkeit. „Sie hat getan, was sie konnte".

In Trauer und Trost: **Friedrich Dewerzeny,** Pfarrer, und Anzehörige. (h Aschersleben, d. 5. Oktober 1942. Adolf-Hitler-Platz 28.

Beerdigung Mittwoch, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes in Halle (S) aus. Zugedachte Kranzspenden bitte wir bei der Friedhofsverwaltung Halle abzugeben.

FREIE BERUFE

Dr. med. Scheber, Marzinsberg 19. Krankheitshalber ihr ich meine Praxis etwa 6 Wochen nicht aus. (i

Dr. Graefe, Friedrichstraße 17. Zurück. (h

VERLOREN — GEFUNDEN

Blauer Lederhandschuh Donnerstag verloren. Geg. Belohnung abzugeben Schalbenweg 2a. (h

Perlette verloren. Tel. 249 85. (h

Heilgrauer Geldbeutel mit Inh. am 1. 10. abends, in den Gaststätten Foitzel & Broskowski verlor. Gegen gute Belohnung abzugeben DAF., Schwetschkestraße 39, part. (h

Arm. Pflichtjahrmädchen Donnerstag 2 Schürzen verlor. Müller, Spiegelstr. 1 (10—12 Uhr).

Rehpinscher, schwarzbraun, links Schlappohr, entlaufen. Kohlmann, Zoologischer Garten.

Blaue Lederhandtasche Sonnabend nachts zw. Lenz, Zillmann und Stadtbahnhof verl. Inh. Geldbörse, Schlüssel u. Führerch. Da Andenkenwert hohe Belohn. ab. zw. Tel. Ihr Adresse des Führerscheins. *

1 H.-R.-Uhr Montag früh Bandstraße verloren. Gegen Belohn. **Uhr bei Fehse, Bernburger Str. 234.** *

Kl. gold. Anhänger Bessel-Kriegsschule Köthen zw. 19. u. 23. 9. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bessel-Kriegsschule Köthen. *

Strickjacke gefunden. Sieraup, Grube Ferdinande.

Hiebeniger Perl, welche Sonnabend, 3/42 Uhr rote Handtasche mit Inh. Kleiderkarten u. and. Sach. (Ecke Diesterwegstr.) an sich genommen hat, wird ersucht, dies, an Eigentümer gegen Belohnt. abzugeben sonst Anzeige, da erkannt. *

Heute früh zw. 8½—9 Uhr Aktentasche mit Inhalt in Telephonund Frankeplatz stehen gelassen. Da für Finder wertlos, bitte um Rückgabe. Gegen Belohnung. (h

Grüngelbes Chiffon-Tuch Sonntag verloren. Geg. Belohn. an der Kasse der Fa. C. Leonhardt, Großer Ulrichstraße, abzugeben. *

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Fischverteilung. Heute ab 15 Uhr Seefische. Stempel 7 und 8. A—Z. Bitte Papier mitbringen. (h

TIERMARKT

Drahthaar-Fox, mit Stammbaum, 10 Monate, gesucht. Schuh-Dasbach, Große Ulrichstraße 54.

Amtliche Bekanntmachungen

Obst.

1. Ab sofort können auf die Abschnitte 5 und 6 der Kontrollkarte II für besondere Aufrufe mit **schwarzem Druck** je 250 g Obst aller Art abgegeben werden. Ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Sorte Obst kann vom Verbraucher nicht erhoben werden.

2. Die Abschnitte a 1 und a 2 verlieren mit Ablauf des 10. 10. 1942 ihre Gültigkeit. Die Abschnitte a 3 und a 4 gelten vorläufig weiter.

Halle (S), 5. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

SAALKREIS

Betrifft: Verteilung von Obst. Hier: Ausgabe der Bezugscheine für die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen für das 1. 10. 1942 und angrenzende Monat.

1. Die Verbraucher der Orte Ammendorf, Diemitz, Beesen, Wörmlitz, Bößnitz, Büschdorf, Dölau, Lettin, die Kontrollkarten